

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt Riesa.

Zeitung Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Poststelle: Dresden 1530

Ortsfeste Riesa Nr. 62.

Nr. 118.

Dienstag, 25. Mai 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 11,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark zu zahlen, durch Post nach Riesa. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Rohstoffe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabekontos sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben; eine Frist für das Erstellen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. **Grundpreis** für die 29 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraumender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. **Gute Taxis**, **Reklamierbarer Rabatt** erlaubt, wenn der Vertrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. **Zahlungs- und Erfüllungsort**: Riesa. **Wichtigste Unterhaltungsbeiträge**: **Erzähler an der Elbe**. — **Im Falle höherer Gewalt** — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienststellen oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. **Notationsdruck und Verleih**: Vanger & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle**: Goethestraße 59. **Verantwortlich für Redaktion**: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Wittich, Riesa.

Nach den Pfingstfeiertagen.

zu Berlin, 25. Mai 1926.

Die außenpolitischen Aktionen der letzten Wochen hinsichtlich der Besetzungstragöien im Rheinland und in der Pfalz sind auch während der Pfingstfeiertage nicht zum Abschluss gebracht worden. Deutscherseits wird zwar versichert, dass die Verhandlungen mit den Besetzungsmaßen über Erklärungen im belegten Gebiet nicht ungenügend seien, und dass man mit ihrer Beendigung in absehbarer Zeit rechnen dürfe. Anders lauten allerdings die Pressemeldungen besonders der Pariser Blätter, die unter dem Einfluss der französischen Militärs stehen. Sie betonen, dass von einer früheren Nämung nicht die Rede sein könne, solange die Militärkontrolle über Deutschland noch nicht aufgehoben und der Beweis erbracht ist, dass die Aufrüstung in vollem Maße durchgeführt wurde. Es ist außerordentlich bedauerlich, dass es der Reichsregierung trotz aller Anstrengung bisher nicht gelungen ist, von der Völkerkonferenz das Beugnis der durchgeführten Aufrüstung zu erhalten, wie ein solches bereits auf der Märttagung des Völkerbundes in großen Zügen der Aufnahmekommission vorgelegen hat. In eingeweihten politischen Kreisen nimmt man an, dass die Reichsregierung nicht eher auf der Aufrüstung in den Völkerbund eintreten wird, falls sonst alle Voraussetzungen für ihn gegeben sind, ohne die Gewähr zu haben, dass die Kontrolle einer besonderen Kommission des Völkerbundes überwiesen wird. Im Berliner Auswärtigen Amt versteht man den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen ausichtsreicher als noch vor wenigen Wochen. Vorläufig hat man auch wegen der Frankfurts keine Befürchtungen auf die Beibehaltung der politischen Beziehungen zwischen Berlin und Paris. Eine grundlegende Veränderung wäre hier erst zu erwarten, wenn das Kabinett Brügel gesetzt und durch ein nationalistisches der Poincaré'schen Richtung erheit werden würde. Auch das Verhältnis zur englischen Regierung hat sich in keiner Weise verschlechtert. Eine Spannung besteht nur bezüglich der Kohlenabfuhrfrage, von deren Lösung die Entwicklung des deutschen Koblenzbaus maßgebend beeinflusst werden wird. Über die künftige Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen steht sich ein sicherer Urteil noch nicht fällen, da die Regierung Bartel erst zu kurze Zeit im Amt ist, als dass sich die neue Tendenz der politischen Regierung schon im Auslande auswirken könnte. In den Kreisen der deutschen Handelsdelegation hat man wieder mehr Hoffnung auf eine wirtschaftliche Verständigung und endliche Beleidigung des noch immer währenden Polenkrieges zwischen den beiden Staaten. Die Wirkungen des deutsch-russischen Garantievertrages treten offensichtlich nicht in Erscheinung. Die Bemühungen der Sowjetregierung, die Handelsbeziehungen reger zu gestalten, werden unvermindert fortgesetzt und richten auf ein volles Echo in den deutschen Wirtschaftskreisen. Eine solche Situation gestaltet den Regierungskreisen und der deutschen Diplomatie, außenpolitisch mit einer Hoffnung in die Zukunft zu sehen und wird ihnen Veranlassung geben, ihre Bemühungen auf friedliche Verständigung und wirtschaftliche Zusammenarbeit fortzusetzen.

Die innerpolitische Lage, die sich noch immer nicht geöffnet, von einem festen Zusammenhalt der Koalitionsparteien wagt man selbst in denjenigen Kreisen nicht mehr zu sprechen, die zum ständigen Ausgleich bereit sind. Die Hoffnung liegt man jetzt allgemein auf den ruhigen Charakter des Reichskanzlers Marx, dem es auch innerhalb seiner eigenen Fraktion oft gelungen ist, die größten Gegenseiten auszugleichen und die Kräfte des allgemeinen Interesses der Partei nutzbar zu machen. Seine Bemühungen in der Leitung der Regierungsgeschäfte werden sich in gleicher Richtung bewegen, und er wird die denkbare beste Unterstützung durch den Reichspräsidenten von Hindenburg finden. Das Parlament sieht sich in den kommenden Wochen vor die schwierigsten Aufgaben gestellt. Flaggenfrage und Kürtenabfindung müssen gelöst und erledigt werden, und dies wird die Kraftprobe nicht nur der Koalition, sondern des gesamten Parlaments liegen.

Gedenkfeier in Coburg.

Coburg, 28. Mai. Anlässlich des 55. Pfingstfestes des Coburger L. C. stand heute hier in Anwesenheit von etwa 1500 deutschen Landesbeamten aller deutschen Universitäten und in Gegenwart des ehemaligen Herzogs und der Herzogin von Coburg-Gotha sowie bürgerlicher Vertreter und Vereine die Weiße Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen 1280 Landesbeamten statt. Die Weiße Denkmale sind Studienrat Ohm aus Coburg. Das im Hofgarten am Fuße der Fest Coburg errichtete Denkmal ist eine Schöpfung des Hamburger Bildhauers Knöhl und des Architekten Baedel und Forman in Hamburg und zeigt inmitten eines Sandsteinquaderbaus drei Jünglinge, die ein Schwert halten als Sinnbild des Landesbeamtenwohlspruchs: „Eure Freundschaft, Vaterland“. Reichspräsident von Hindenburg hatte folgendes Telegramm gefunden:

Den im Coburg versammelten Verbänden deutscher Landesbeamter entbietet ich in treuem Gedenken an die für das Vaterland gefallenen Helden meinen Gruß. Mögen die Toten die Lebenden stets mahnen, dass Hingabe an das Vaterland unsere erste Pflicht ist. von Hindenburg, Reichspräsident.

Es wurde eine Reihe Kränze niedergelegt, darunter von der Regierung von Oberfranken und der Stadt Coburg. Die Feier war von Musikvorträgen und Marschabend umrahmt.

Schweres Eisenbahnunglück in München.

Bis jetzt 24 Tote geborgen — viele Schwerverletzte.

München, 24. Mai. Gestern Abend fuhr ein Personenzug in der Station Ostbahnhof auf einen dort haltenden anderen Personenzug — anscheinend durch Ueberschreiten des Signals — von hinten auf, so dass mehrere Wagen des vorherigen Zuges stark beschädigt wurden. Über die Zahl der Verletzten ist noch nichts Näheres bekannt. Es verlautet, dass 20 bis 40 Personen verletzt worden sind, darunter eine Anzahl schwer; ferner sollen mehrere Personen getötet worden sein. Sanitätsmannschaften sind sofort an die Unfallstelle geeilt.

München, 25. Mai. Wie der Landesdienst des Südb. Rorr-Büros zu dem gestern Abend im Ostbahnhof erfolgten schweren Zugunfalls erfährt, handelt es sich hierbei um den Personenzug 814 Salzburg-München und den Personenzug 820 München-Berchtesgaden, wobei Zug 814 auf den andern von hinten auffuhr. Über die Zahl der Verletzten konnte bisher nicht genau ermittelt werden. Sanitätsmannschaften und Eisenbahner sind an der Unfallstelle, die ein Bild großer Verwüstung bietet, mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Unter den Verunglückten befinden sich auch, wie verlautet, mehrere Tote.

München. Bei dem Eisenbahnunglück wurden bisher 24 Tote und viele Schwerverletzte festgestellt. Genau Zahlen und Namen der Toten und Verletzten lassen sich erst nach Beendigung der Aufräumarbeiten angeben.

Aus dem amtlichen Bericht der Reichsbahndirektion München über das Eisenbahnunglück in München.

München. (Funkspruch) Die Reichsbahndirektion München teilt u. a. mit: Anfolge des starken Zugverkehrs des Zuges 820 nicht sofort in den Bahnhof München-Ost, Personenbahnhof, gelassen werden. Mittlerweile hatte der etwa 80 Minuten verbleibende Personenzug 814 das Blocksignal überschritten. Der Blockwärter beschimpft, es sei auf Fahrt gestanden.

Erst auf verhältnismäßig kurze Entfernung gewahrte der Lokomotivführer des Zuges 814 eines der Schlüsselhörner des eben in Bewegung gekommenen Zuges 820. Er gab sofort Rostbremse und traf sofort alle Maßnahmen, um den Zug noch in seine Gewalt zu bringen.

Der Anstoß erfolgte mit großer Gewalt. Von Zug 820 wurden die zwei leichten Wagen vollständig zerstört. Der übrige Teil des Zuges blieb so gut wie unbeschädigt, vom Zug 814 war die Maschine entgleist, die dem Schutzwagen vier folgenden Wagen 4. Klasse wurden ineinander geschoben. Mehrere Reisende waren in schlimmster Lage

eingeklemmt. Der Unfall ist um 10.30 Uhr nachts eingetreten. Die Verletzten mussten teilweise mit Sägen und Axen, teilweise mit autogenen Schweißapparaten aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden. Fast alle Verletzten und Toten konnten bis 1 Uhr nachts geborgen werden.

München. (Funkspruch) Im Krankenhaus befinden sich zurzeit 88 Verunglückte. Von den eingelieferten Verletzten sind noch 3 gestorben. Im Untergeschoß in München sind 22 Tote, von denen ein großer Teil noch nicht erkannt werden konnte. Die Verletzten sind teilweise unkenntlich. Zum Teil waren die Körper mittler durchgerissen.

Telegramm des Reichspräsidenten zum Münchener Eisenbahnunglück.

Berlin. (Funkspruch) Der Herr Reichspräsident hat anlässlich des schweren Eisenbahnunglücks im Münchener Ostbahnhof an die Zweigstelle der Reichsbahnverwaltung in München folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich erläutere durch die Meldung über das große Eisenbahnunglück im Münchener Ostbahnhof, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der so grausam ums Leben gekommenen Ausdruck meines herzlichen Beileids und den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln.“

ges. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Regierungsvorsteher bei der Untersuchung des Münchener Eisenbahnunglücks.

Berlin. (Funkspruch) Auf die Meldung von der Katastrophe ist der B. B. auf die Hauptverwaltung der Reichsbahn sofort einen Befehl von Berlin nach München zur Untersuchung entlassen. Auch der Reichsverkehrsminister bestätigte einen Herrn seines Amtes. Beide Herren treffen heute Abend in München ein.

Weitere Eisenbahnunfälle.

Breslau. Am Sonnabend abend 8 Uhr fuhr auf Bahnhof Ost eine Lokomotive bei Uebernahme eines Personenzuges auf den mit Reisenden belegten Zug auf. Beide Reisende, zwei Bahnbeamte und ein Postbeamter wurden leicht verletzt. Die Verletzten konnten die Reise fortsetzen.

Eisenbahnunglück bei Wien.

Wien. Auf der Ostbahn ereignete sich gestern nachmittag bei der Abfahrt eines Personenzuges ein schweres Unglück. Infolge sichtlicher Weichenstellung entgleisten die letzten vier Wagen 4. Klasse, wobei zwei Personen getötet, drei schwer und 18 leicht verletzt wurden.

Auch die Deutschen proklamieren Wahlentbindung.

Von der Pressestelle der Deutschen Nationalen Volkspartei wird für den 20. Juni, den Tag des Volksentscheides über den sozialdemokratisch-kommunistischen Antrag auf Fürsteneinteilung, folgende offizielle Parole ausgegeben:

„Das Kabinett Marx hat die Stellungnahme der bisherigen Reichsregierung übernommen, das zur Annahme des Volksentscheides über entschädigungsfreie Einführung der Fürsteneinteilung gemäß der Verfassung eine Mehrheit der Wählerberechtigten mit Ja stimmen will. Soll das revolutionäre Wählerrecht die Mehrheit finden, so müssen zwanzig Millionen Ja-Stimmen abgegeben werden. Wir haben niemals Zweifel daran gelassen, dass es für Deutsche Nationalen nur entschiedenen Kampf gegen die kommunistischen Angriffe auf die Eigentumsordnung, den Grundbesitz unseres Staates, geben kann. Sammeln die Männer und breite der Wahrheit die Fäuste durch die Reihen der Heere und Verbündeter. Den Fürsten soll gleiches Recht werden wie jedem anderen deutschen Staatsbürgern. Es geht um den Bestand von Haus und Hof, von Nation und Reich. Unsere Parole lautet: Bleibt der Abstimmung am 20. Juni fern!“

Auf zur Offensive.

Die Parole des Reichsbanners.

Konstanz, 21. Mai. Der Gau Baden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete vom 22. bis 24. Mai in Konstanz einen Republikanertag, zu dem sich neben Gesinnungsfreunden aus Baden, Württemberg und Bayern auch Hunderte aus Österreich eingefunden hatten. Am Pfingstsonntag zogen die Abordnungen durch die Stadt nach dem Obereck-Platz an der Schweizer Grenze, wo die Weiße des Banners der Ortsgruppe Konstanz vorgenommen wurde. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident Hörling-Wagener, hielt die Weiberrede. Er schloss: „Wir werden den Kampf mit geistigen Waffen führen, solange es geht; wenn es nicht mehr geht, dann: Auf zur Offensive! Den Veranstaltungen wohnten auch der badische Minister des Innern und der Justizminister bei.“

Deutscher Juristentag.

Marienbad. In der Hauptversammlung des Deutschen Juristentages, welche vorgestern hier tagte, wurde eine Erörterung der Bodenreform und des Bädergesetzes politisch verboten. Die Staatspolizei batte nicht nur zur Hauptversammlung, sondern auch zum Vortragsabend Organe entzogen.

Dörfliches und Sächsisches.

Dresden, den 25. Mai 1926.

Wettervorbericht für den 26. Mai. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswettermarke zu Dresden.) Morgen der Regenschauer, zunächst wechselnd bewölkt, später teilweise aufheiternd. Nach sehr früher Nacht tauscher Wärmer als deutl. abflauende Winde. — Allgemeiner Witterungscharakter, wärmer, wechselnd bewölkt.

* Daten für den 25. und 26. Mai 1926. Sonnenaufgang 5.57 (8.58) Uhr. Sonnenuntergang 7.58 (7.59). Sonnenaufgang 5.27 (6.41) Uhr. Sonnenuntergang 8.28 (8.48) Uhr. — 25. Mai: 1277: Grundsteinlegung zum Stralsunder Münster. 1681: Der spanische Dichter Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid gest. (geb. 1600). 1803: Der Schriftsteller Edward Bulwer in London gest. (gest. 1873). 1865: Friedrich August III., ehemaliger König von Sachsen, in Dresden gest. 1867: Der Maler Wilhelm von Känelgen in Bernburg gest. (geb. 1802). — 26. Mai: 1521: Luther wird in die Reichsstadt getan. 1700: Der Stifter der Brüdergemeine Graf Ludwig Bismarck in Dresden gest. (gest. 1780). 1846: Der Maler Eduard Grützner zu Großalowitsch i. Schlesien gest. (gest. 1925). 1925: Leo Schlageter, von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, wird in Düsseldorf erschossen.

* Vom Pfingstfest. Voller können wir heute von dem blauer uns liegenden Pfingstfest nicht berichten: "Festlich und heiter glänzte der Himmel". Wenn man, nachdem noch am Sonnabend mittag die Sächs. Landeswettermarke Dresden in ihrer "Wettervorbericht" meldete, daß die am Freitag eingetretene zeitweilige Niederschläge zu den Feiertagen aufbören sollten, so wurde man leider in seinen Erwartungen wieder einmal arg getäuscht. Unter blauem Himmel im Waldesgrün bei strahlendem Sonnenschein, so hatten wir uns die Pfingstfeiertage gedacht. Es ist anders gekommen. Die herrlichen Wandertage und Ausflüge müssen zum Teil unterbleiben, denn vom Himmel strahlte grauer Neben. Wolkenschwer und unbekämpft verließ der 1. Feiertag. Aus mancher geplanten großen Wandertour ist vielleicht nur ein kleiner Spaziergang geworden. Das Pfingstfest erfuhr in unserer Stadt am Sonnabend einen würdigen Auftritt durch die Botschaften vor der des Missionsposaunenhörns am Abend vor dem Feiertag, das auf dem im Blätterkraut prangenden Rosenplatz stattfand und erstaunlicherweise eine sehr stattliche Zuhörerschar angelockt hatte. Am 1. Feiertag früh kündete das eherne Geläut der Kirchenglocken das Pfingstfest an. Trotz des niedergeworfenen Regens ließ sich die Sängerkantate des Männergesangvereins Gröditz nicht abhalten, das geplante gewogene Morgen-Pfingstfest im Stadtteil Gröditz durchzuführen und das Pfingstfest würdig einzuleiten. Das beabsichtigte Frühstück, sowie das Pfingstsonntagskonzert der Orgelkapelle am Nachmittag in unserem schönen Stadtteil mitsamt leider infolge der ungünstigen Witterung ausfallen. — Der 2. Feiertag ließ sich etwas besser an und so hatte sich denn auch das früh morgens 6 Uhr angekündigte Pfingstfest im Stadtteil, das der Männergesangverein "Sängerkranz" veranstaltete, eines immerhin guten Besuches zu erfreuen. Das Wetter hielt jedoch gestern auch ganz gut, bis am späteren Nachmittag plötzlich ein ziemlich kräftiger Gewitterregen, begleitet von Donnerrollen und auflaufenden Blitzen, deren einer die Betreidefeine des Gutsbesitzers Henkel in Heyda entzündete, niederging. Die Feinde fiel dem Feuer in kurzer Zeit zum Opfer. Viele Ausflügler, die sich ins Freie gewagt hatten, wurden von dem Gewitter überrascht. — Die größte Enttäuschung bereitete das Wetter naturgemäß den Besitzern der Gasträumen, die vielfach Konzerte angezeigt und auf starken Feiertagsbetrieb eingerechnet hatten. Der Radfahr auf Eisenbahn und Dampfschiff war der wenig pflichtigen Witterung entsprechend bei weitem nicht so stark, wie man es sonst an schönen sonnigen Pfingsttagen beobachten kann. Der Sonnabend bat wohl verschieden gute Leute vorläufig auf der Eisenbahn nötig gemacht, im allgemeinen kann man aber nicht von einem eigentlichen Pfingstverkehr sprechen. — Vieles sind um zwei langerne und mit hoher Freude erfüllte Tage in Glanz und Lust gekommen. Nunmehr muß die Maschine in der Eintönigkeit des Alltags weiter arbeiten, bis die goldene Urlaubs- und Ferienzeit kommt.

* Sangt Arno Heindrich. Wie aus dem Anzeigenteil zu erkennen ist, veranstaltet der blinde Tonkünstler und Komponist Arno Heindrich am 26. Mai in der "Elbterrassen" ein Konzert, auf das auch an dieser Stelle empfohlen hingewiesen sei.

* Der Allgem. Reichsbankgläubigerverband e. V. veranstaltet morgen Mittwoch im Hotel Höppler einen Vortragsabend. Auf die Einladung im Anzeigenteil sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

* Radfahrer-Unfälle. Einem schweren Unfall erlitt am Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr der Arbeiter Bormann aus Riesa, indem er auf der Panziger Landstraße infolge Bruchs des Bordverbares unglücklich von seinem Fahrrad stürzte, daß er sich erhebliche Fleischwunden zuzog und nach der Wohnung des Gärtnereibesitzers Görlitz gebracht werden mußte, wobei ihm durch den herbeigeeilten Arzt die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Der Verletzte wurde später durch das städtische Krankenauto nach seiner Wohnung transportiert. — Ein anderer schwerer Radfahrerunfall ereignete sich auf der Straße von Hennigsdorf nach Gossewitz Sonnabend nachmittag. Infolge Zusammenfahrens mit einem zweiten Radfahrer erlitt der Arbeiter Schade aus Riesa einen Beinbruch. Der Verletzte schleuste sich nach dem nahen "Festhaus". Der andere Radfahrer ist unerkannt entkommen. Er ist — ohne sich um den Verunglückten zu kümmern — tüchtiglos davongefahren.

* Banknotenfälschungen. Von den in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist neuerdings eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehend aufgeföhrten hauptsächlichen Merkmalen zu erkennen ist: Farbe: Aus zwei zusammengefügten Blättern, einem fräsigeren, gelblich getönten Grundblatt und einem haubartigen Deckblatt bestehend, mit dazwischen gestreuten falschen Farben. Wasserzeichen: In der Durchsicht mit auffallend fräsigem Verfärbungswert zu sehen. Auf dem Streifen der Winkrämering, Borteseite der Note, recht schwammig der falsche Wasserzeichendruck rötlich durch das dünne Deckblatt. Blindprägung: Schwächer geprägt. Im Kontrollstempel ist die kleine Mittelzierung fast unsichtbar. Borteseite: Im Vorlese-Berlin des Ausfertigungsdatums sind die beiden Buchstaben "in" oben nicht getrennt, sondern in Form eines "m" verbunden wiedergegeben. Vorabinnahme dieser Fälschung wird gewarnt — für die Aufwendung der Falschmünzerwerkeinst und damit führende Anstalten hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin Kriminalamtsdirektor Liebermann, Kurstraße 49, 3, Berlin-Tiergarten 3789, entgegen; für alle anderen Orte und die Berliner Polizeibehörden ausständig.

* Offizielles bei der Post. In einer ausführlichen Verfügung vom 18. Mai, die im neuesten Amtsblatt des Reichspostministeriums erscheint, weist Reichspostminister Dr. Stinnes erneut und nachdrücklich die Beamten auf die Notwendigkeit hin, daß im Verkehr mit dem Publikum jeder Postbenutzer als gerngeehneter Kunde entgegenkommen und behandelt wird. Besonders habe dies für den Schalter- und Auskunftsdiensst zu gelten. In dem nur solche Ge-

müthe zu verwenden seien, die gute Umgangsformen und Verständnis für die besondere Wünsche der verkehrenden Kreise besitzen. So müssen z. B. bei Anklang an einem einzelnen Schüler die Beamten weniger beanspruchter Schüler von ihm aus in die Bedienung des Publikums eingreifen. Wenn sie im öffentlichen Verkehr alle Münderke zu unterlassen, die die Volk als vorgesetzte Dienstbedürfe erschrecken lassen. Ein verbindlich gehaltener Schreiber werde bei dem Empfänger einen bessern Eindruck hervorrufen als ein Schreiber „in frostigem Ton“. Wenn sie die Vorbrüche für den Verkehr mit dem Publikum sofort nachzuholen und, soweit sie den dargelegten Grundsätzen nicht entsprechen, abändern.

* Der 20. Mai im Rundfunk. Der Auftritt für den 20. Mai beginnt bereits am Freitag, den 26. Mai. Die Mitteldeutsche Rundfunkgesellschaft hat in Anerkennung der großen Verantwortung des Sächsischen Landesausstausches für Verlebendigungen am 20. Mai für Freitag, den 26. Mai, den Landeswettbewerb in sein Programm aufgenommen. Am Freitag abend 7.00—7.10 Uhr werden der lädtische Volksbildungsmittel Dr. Kaiser, von 7.10—7.20 Uhr der Organisator des Landeswettbewerbs Dr. Thiemeyer (Kreisvertreter des 14. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft) und von 7.20—7.30 Uhr der Vorsteher des Sächsischen Landesausschusses für Verlebendigungen Oberlehrer Biegertus über den Landeswettbewerb am 20. Mai sprechen.

* Gegen die Wohnungswirtschaft. Die sächsischen Handelskammern hatten vor kurzem Veranlassung, sich mit einem neuen den schon vielfach ausgetauschten Versuchs mit ungewöhnlichen Mitteln zur Beseitigung der Wohnungsnosot zu beschäftigen. Diesmal sollte ein von privater Seite ausgebendes Vorhaben die gesetzgebenden Abgeordneten für eine sogenannte Wohnungsbauverbesserung gewinnen. Gegenstand dieser fälschlicherweise als Verbesserung bezeichneten Einrichtung sollte in erster Linie der Anspruch auf Unterbringung des Besitzerhauses in einer Wohnung sein, die aus einem im wesentlichen durch Beiträge aller zwischen 17 und 60 Jahre alten lebenden Personen gespeisten Vermögensstock zu erstellen wäre. Diesen Plan haben die sächsischen Handelskammern in Übereinstimmung mit allen beteiligten Wirtschaftskreisen abgelehnt. Denn er würde nicht nur eine abnormal vermehrte Bereitschaft ins Untrüglichkeit gelegenen sozialen Kosten, demnachfolge für die Beitragspflichtigen eine fühlbare Verkürzung ihres Einkommens und zwangsläufig die Förderung weiterer Wohn- und Gehaltsverhöhung mit sich bringen, sondern auch eine Fortsetzung der Wohnungswangswirtschaft bedeuten. Das einzige Mittel, das Nadel an der Wurzel zu fassen, scheint die sächsischen Handelskammern in einem von ihnen wiederholt empfohlenen planmäßigen Abbau der Wohnungswangswirtschaft.

* Nebenverhandlungen der sozialen Fürsorge. Das Nebenverhältnis zwischen verdientem Arbeitslohn und der Höhe der Erwerbslosenunterstützungshöhe hatten die sächsischen Handelskammern vor kurzem bereits beanstandet. Ihre Forderung auf Beseitigung dieser Unzuträglichkeiten haben sie inzwischen noch gestützt durch Beobachtungen über eine nach ihrer Aussicht ungeheuremäßige Gewährung von Sondervergütungen neben den an und für sich schon ungünstig hohen Erwerbslosenunterstützungshöhen. Die sächsischen Handelskammern haben deshalb die zuständigen Ministerien gebeten, nicht zuletzt im Interesse eines gerechten Lohnes der Arbeit solchen ungerechten Nebenverhandlungen der sozialen Fürsorge Einhalt zu tun.

* Umfang des Postfeuerwerks im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Postfeuerwerke betrug Ende April 1926 889 259. Dies bedeutet einen Zuwachs von 8160 Konten gegen das Ende des Vorjahrs. An Brief- und Postkarten ankommen sind im Monat April 46 000 000 Sendungen über 9 288 684 000 RM. ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos beglichen worden 7 292 224 000 RM. Das durchschnittliche Guttpaket der Postfeuerwerke belief sich auf 575 937 000 RM.

* Fahrplanbuch der Kraftposten. Ein im Auftrag der Oberpostdirektion Dresden herausgegebenes Fahrplanbuch der im Bezirk Dresden verkehrenden Kraftposten ist erschienen und wird bei den Postanstalten kostengünstig abgegeben.

* Lebensrettung. Am 20. dieses Monats nachm. 7 Uhr wurden zwei des Schwimmens unkundige Personen, welche mit einem Boot auf der Elbe in Rathen in umgedrückt waren von der Mannschaft des Dampfers "Karlsbad" der Sächsisch-Österr. Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft vom Tode des Extrinkens gerettet.

* Gefahren des Blumenpflanzen. Das Blumenpflanzen auf den Wiesen ist der Kinder liebste Freude; doch es ist mit Gefahren verknüpft, da viele Wiesenblumen giftig enthalten, die bei zarteren Kindern Hautausschläge, und, wenn sie gar in den Mund genommen, zerklaut und verschluckt werden, Fieber, Erbrechen usw. zeitigen. Deshalb sollte man kleine Kinder nicht ohne Aufsicht beim Blumenpflanzen und beobachte die giftigen über dem Blütenpflanzen und beobachte die giftigen über dem Blütenpflan-

zenheit sein mag, so ist es doch sicher, daß in Millionen deutscher Herzen noch das Bewußtsein dafür lebendig geblieben ist, was die Kriegsverschärfungen auf politischem, kulturellem und materiellem Gebiete für die Wohlhaben ihrer Gesellschaften in ihre Annalen eingeschrieben hat, eben die führunglichen Maßnahmen der königlichen Könige mit in einer Reihe. König Friedrich August III. war zwar selbst kein Schöpfer großer Neuerungen, aber ihm muß das Vertrauen zugeworfen werden, daß er alles tat, um das von seinen Vorgängern geschaffene weiter auszubauen und steuern zu können. Dabei trug er persönlich ein ungemein liebenswürdiges, soziales Wesen zur Schau, das keine trennenden Höhen schaffte zwischen ihm und seinen Untertanen duldet. Er stand auch dem einfachen Mann gegenüber stets ein freundliches, zu Herzen gehendes Wort, und so konnte es nicht ausbleiben, daß er die Verehrung seines ganzen Volkes in hohem Grade genoß und in Wahrheit den patriarchalischen Titel eines Landesherrn verdiente.

* Wiederholtes Treffen der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei Ostholsteins. Am 10. Mai veranstalteten die Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Ostholstein ihr sechstes Wiederholtes Treffen in Bövlen. Die Durchführung dieser Tagung, die allen Teilnehmern wertvolle Stunden bereitstellt hat, lag in Händen der Jugendgruppe Bövlen. Am Vormittag versammelten sich die Mitglieder der Gruppen Bövlen, Ebau, Gebitz und Dresden mit ihren Händen im Schulenhaus zu Bövlen, um nach kurzer Begrüßung einen Vortrag über die Geschichte Bövelns anzuhören. Im Anschluß daran war eine gemeinsame Besichtigung des Museums und der Stadt unter der Führung des Vorsitzenden der Bövler Jugendgruppe. Die Führung durch die Bövler hatte Pastor Große übernommen, der die Besonderheiten des prächtigen Hauses erklärte. Nach einem gemeinsamen Mittagessen, bei dem der Vorsitzende des Wahlkreisjugendausschusses Fischer die erzielten Erfolge der Jugendgruppen berichtet, führte ein Vortrag die Teilnehmer im Frühlingssonnenchein durch das eindrucksvolle Schloss und über Döhne auxiliär zur Stadt. Die Tagung wurde mit einem fröhlichen Beisammensein im Karolagarten beendet. Nasenspiele, Vorlesungen und musikalische Darbietungen ließen die Stunden gemeinsamer Fröhlichkeit ausschließlich vorübergehen.

* Wiederholtes Feierfest aller ehren. Am 10. Mai erfolgte die Gründung des Bövlegit. findet am 5. und 6. Juni d. J. eine große Wiederholungsfeier der Angehörigen statt. Informationen dieses Regelmässig in Leipzig statt. Die Vorarbeiten hierzu sind in vollem Gange, sie liegen in Händen der Kameraden E. Böttcher, Leipzig-Vo., Marienstr. 8, an den Anmeldungen und Anfragen zu richten sind. Die genannten Tage versprechen freudebringende Stunden für alle Teilnehmer.

* Deutscher Marinetag 1926! Der Deutsche Marinetag, verbunden mit dem 8. Abgeordnetenfest des Bundes Deutscher Marinevereine, findet vom 2. bis 6. Juli dieses Jahres in Duisburg am Rhein statt. Die Höhepunkte der vierzigjährigen Geschichte der alten Marine, darunter der Sieger vom Jagdboot Admiral Scheer, haben ihr Erbe aufgelegt. Anmeldungen ehemaliger Blaujäger aus allen Teilen Deutschlands laufen zahlreich ein. Die Tagung beginnt mit einem Begrüßungsbild am 2. Juli. Neben der Arbeit der Abgeordneten ist auch an Schulung gedacht. So finden am Samstag eine Feuerwerksshow im Stadttheater und anschließend ein Riesenfeuerwerk statt. Für Sonntagvormittag ist eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen vorgesehen. Ein Feuerwerk wird am 4. Juli auf dem Platz der

Über wer will — um von den Hohenholzern in Preußen hier nicht zu reden — der beimgegangenen Großherzogin sollte von Baden das Beugnis verlängern, daß sie eine verehrungswürdige Verblüfftheit gewiesen ist, deren mütterlicher Geist im Königreich von Stockholm heute noch zu hören ist? Wer will dem Mittelsdorfer Prinzen die Hochachtung verlängern, der als hervorragender Augenzeuge ungezählten Menschen geholfen hat, ohne einen Pennia von ihnen zu nehmen? Eicht und Schatten sind im Leben des Menschen überall zusammen. Über um des Schattens willen an die Stelle des Rechts, die Gewalt an Leben und Kinderen von Menschen, nur weil sie zu einer Fürstenfamilie gehören, fürzardan alles wegzuwerfen, was sie behagen, das könnte kein Christ verantworten! Was zu schweigen von dem Heer der alten Beamten und Angestellten, die für ihre alten Tage auf Pensionen aus den Räumen der früheren Landesfürsten angewiesen sind.

* Die Pfingstnölle. Wieher sind die schwaren Nellen bedeckt von den halbrotten Völkern der seltenen Pfingstnölle (*Pantopis carinatus*), auch Steinmöve genannt. Man meint, nicht das bestehende Gemüde könne dort Ruhe und Halt finden, und dabei kommt dieser Steinmöve der Felslöwe zum Vortheil und lohnt mit seinem süßen Duft die Vogelfalter. Deren Flügel mögliche den Mensch so wohlwollt; denn meist an völlig unzugänglichen Stellen sitzen die Trupps der Nesten neben anderen Gelenkheiten, wie Höhlgelmeister, Schmidt's Habichtskraut, einigen Raucharten. Es ist gut so; denn gerade in den bewußtesten Strichen unserer Umgebung sind diese Standorte, so z. B. im Blauenboden Grunde bei Dresden. Die Industrie vernichtet also nicht unbedingt den Pfingstnöllchen eine Gegend, das tut nur der Mensch, wenn er nicht vorsam mit seinen natürlichen Schätzen umgeht. Es ist verboden, Pfingstnölle zu sammeln und zu pflücken. Beider trifft man gerade in der Gegend des Hohen Steines bei Dresden-Blauen Kinder, die ungezüchtet der Natur und des politischen Verboten Pfingstnölle sommeln und sogar zum Verkauf anbieten. Hoffentlich unterrichtet jeder die Polizeibeamten, die wahrlich keine Blüte scheuen, dem Klettern Unberufenen in den hellen Einhalt zu gebieten. Dann würde es auch wieder möglich erscheinen, daß diese Seltenheit die Talaänder zurückeroberet, auf denen sie früher blühte.

* Wettbewerb der Rahmenläufe. Unter den Kulturstoffen sind nicht augenblicklich die Rahmenläufe sehr bemerkbar. Röhre Auskunft über diese und sonstige Kulturstoffen erhalten bei Einladung frischer Pflanzensproben die staatliche Hauptstelle für Pflanzbau, Dresden-R. 18, Gübelallee 2.

Strelitz. Einem Kraftomnibus, der 18 Personen Sitzgelegenheit bietet, hat Herr Alfred Walther, hier, neuerdings ernannt. In erster Linie dient der Wagen zur bequemen Bescherung der Schulkindern nach Riesa. Daraüber hinaus steht er zu Gesellschafts- und Vereinsfahrten zur Verfügung. Am 3. Pfingstferiertag wird er bei spielsweise nach Sebnitz auf der Strecke Strelitz-Bautzen verkehren. Den Konzertbesuchern bietet sich somit ab Wartburg bequeme und billige Fahrtgelegenheit. — Der Abschluß der Stadtverordneten, das Volksbrauhaus während der Sommermonate zu schließen, hat in den das Bad benötigenden Kreisen lebhafte Unwillen erregt. Es wird gestellt gemacht, daß das Baden in der Elbe nicht jedermann's Sache sei. Die Unterhaltungskosten des Bades seien im Sommer doch wesentlich geringer als zur kalten Jahreszeit, sodaß ein etwaiger Aussatz dadurch ausgeglichen werde. Wenn der Weißschuh dennoch weiter erhalten werde, so solle man wenigstens eine frühere Wiedereröffnung ins Auge fassen, etwa im August. Gerade in den heißen Tagen sei öfters Baden eine beliebte Notwendigkeit.

Freiberg. Am 1. Juli 1928 legt Stadtbaurat Ries aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Stadtbaurat nieder. Er wird aber weiterhin seine Dienste der Stadt Freiberg zur Verfügung stellen für die Neuordnung, für den Ausbau und für die Pflege des Stadtmuseums als Mittelpunkt der Heimatstiege, sowie für ähnliche Aufgaben in der Stadt Freiberg und dem Freiberger Bezirk. Stadtbaurat Ries wirkt seit dem 1. Oktober 1927 hier. Außerdem ist er noch Vorstand des Baupolizeiamts, des Bauamts, des Bebauungs- und Friedhofsamts, sowie des Stadtkamts für Bebauungen. Auf dem Gebiete der Heimatstiege beweist hat sich der Stadtbaurat Ries überaus große Verdienste erworben. Auch literarisch hat er in dieser Beziehung außerordentlich anregend und fruchtbringend gewirkt.

Siebenlehn. Durch verschiedene Zeitungen ist jetzt die Nachricht geläufig, daß die Papierfabrik Stevermühle in Siebenlehn an einen Berliner Verlag verkauft worden ist. Das trifft nicht zu. Allerdings sind seit einiger Zeit diesbezügliche Verkaufsvorhanden im Gange, deren Ausgang aber zurzeit noch ungewiß ist.

Dresden. Beträger festgenommen. Durch die Aufmerksamkeit einer Privatperson ist es gelungen, einen langge suchten Beträger, den 62-jährigen Lebwohnungslosen früheren Büroangestellten Max Lüttich, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Lüttich bat in mehr als 80 Fällen sich dadurch Geld erstickt, daß er in Wohnungen vorbrach, einen versteckten angeblich Wertbrief von einer Bank abgab und dafür Gedüren einzog. — Am 20. Mai abends gegen 7,45 Uhr wurde auf dem Neustädter Bahnhof kurz vor Abgang des Weißer Juges auf dem Bahngleis von einer Dame und einem Herrn ein Mann beobachtet, der einer Frau aus der äußeren Schriftzettel das Geldbäschchen stahl. Während sich der Beamte mit dem Dieb beschäftigte, fuhr der Zug, in dem die Bestohlene und die beiden Beugen Platz genommen hatten, ab, so daß deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Zwecks Aufklärung des Sachverhalts möchten sich die vorgenannten 3 Personen schriftlich oder mündlich mit der Kriminalpolizei Dresden in Verbindung setzen.

* Dresden. Oberspielleiter Alois Mora hat um sofortige Entlassung aus dem Verbände der Staatsoper gebeten. Mit Rücksicht auf die tiefgehenden Unstimmigkeiten, die dem Generalmusikdirektor ein weiteres Zusammendarbeiten mit ihm unmöglich machen, ist seinem Wunsche entsprochen worden.

-g. Dresden. Seit dem 13. Mai (Himmelfahrtstag) wurden der 1903 zu Kleinendorf geborene, in Borsberg wohnhafte Baarbeiter Arthur Karl Bill und dessen 19 Jahre alte Geliebte, die beim Gutsherrn Schloss darüber in Stellung befindliche Wirtschaftsgesellin Kamilla Herta Wiemer vermählt. Nach den hier in Vertrag kommenden Verhältnissen vermutete man, daß beide infolge Viehsturz in Blut Pilznitz den Tod gemeinsam in der Elbe gefunden haben. Am Vormittag des Pfingstsonnabend wurden an der Blasewitz-Vorortiger Brücke zwei im Strom treibende zusammengebundene Leichen bemerkt, die alsbald durch einen Schiffer an das Ufer gezogen werden konnten. Wie die behördliche Aufhebung der Leichen ergab, handelt es sich um das aus Borsberg vermietete Liebespaar, dessen Leichen nach dem Todesjahr Kleinendorf überführt wurden. — Vermieth wurde seit Anfang Januar d. J. aus Dresden die 33 Jahre alte Krankenpflegerin Käthe Heine Steiner, die offenbar am gleichen Tage den Tod in der Elbe getroffen und gefunden hat. In einer in vorvergangener Woche in Blut Kleinig geborgenen Leiche konnte die Person der vermieteten Krankenpflegerin festgestellt werden. — In der Nacht zum 19. Oktober vergangenen Jahres wurde in Grünberg mittels Einbruch ein Motorrad geklaut. Vor wenigen Tagen konnte das bisher vermisste Motorrad aus dem Grünberger Schloßteich gesogen werden. — Größeres Einbrüche wurden in letzter Zeit vielfach in Geising-Hiltenberg und

besten Umgebung, und vermutlich von Dieben aus der benachbarten Thüringen-Glocke verübt. So wurden vor wenigen Tagen in zwei aufeinander folgenden Nächten in Hiltenberg die dort befindliche Werkstatt des Konsumvereins "Hornbach" erobert und daraus alle möglichen Sachen, zumal Leders und Textilwaren, ferner Windjacken, Handschuhe und andere Dinge entwendet, in Rosdorf ein Schiefladen mittels Verzerrung gefälscht und regelrecht ausgespukt und dort weggeschleppt, was nur legendeweise überwertbar erschien. Vieles deutet darauf hin, daß es sich um die gleichen Einbrecher handelt, die in der Nacht zum 9. Mai in Grünberg zwei Einbrüche in eine Bäckerei und in ein Kolonialwarengeschäft, am 29. April in ein Bauerngehöft in Hüttendorf, Mitte März und Ende Februar zweimal Einbrüche in Landhäuser in Geising und in das dortige Bahnhofshotel verübt, wo verschiedentlich umfangreiche Beute gemacht worden war.

* Dresden. Am 27. d. M. nachmittags findet die feierliche Eröffnung des Georg-Arnolds-Schuhmuseum in Begleitung von Stadtbaurat Wolf, des Erbauers des Bades, Stadtbaurat Matthes und zahlreicher geladener Gäste statt. Nach der Schwimmhalle Stadtmacher-Magdeburg hat sein Eröffnen in Aschaffenburg. — Die Frage auf dem Arbeitsmarkt in Dresden ist nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsmarktes über die Woche vom 10. bis 22. d. M. noch immer außerordentlich ernst. Der Bestand an Arbeitssuchenden liegt sich mit 22 100 auf der Höhe der Vorwoche. Vieles als die Hälfte von ihnen ist bereits ein Vierteljahr arbeitslos, mehr als 2000 sogar schon über 6 Jahr arbeitslos. Die gegenwärtige Krise auf dem Arbeitsmarkt überschreitet an Dauer alle früheren erheblich. Außer der großen Zahl Volksverbündeter sind im Dresdner Bezirk schätzungsweise noch 14 000 Kurzarbeiter vorhanden. Wenn auch der Reinigungsprozeß in den meisten Betrieben zum Abschluß gekommen und mit größeren Entlassungen kaum zu rechnen ist, so sind doch noch keine Anzeichen einer Besserung vorhanden.

* Dresden. Über die letzten Vorgänge in der Zigarettenindustrie wird von maßgebender Stelle mitgeteilt: Der Reichsrat und der Steuerausschuß des Reichstages haben auf des Paragraphen 106 des Tabaksteuergesetzes die Materialsteuer für Zigarettenfabrik auf 4 Mark für 1 Kilogramm Tabak und die Sondersteuer auf 80 vom Kleinerlaufspreis festgesetzt. Damit sind die genannten Kremlin ein dringendes Bündnis der Industrie auf Gedenken der Relation der beiden Steuarten nachgekommen, wenn auch die Wünsche der Industrie nicht in vollem Umfang berücksichtigt worden sind, die zunächst auf eine vollständige Befreiung der Materialsteuer hingielten. Darüber hinaus aber ist die Auffassung allgemein, daß die Belastungsgrenze auch heute noch überschritten ist, und das insbesondere die Zigarette gegenüber den anderen Rauchtabakwaren in ganz unbilliger Weise belastet ist. Das ferneren kann von der Industrie immer noch nicht begriffen werden, daß auch für Brot, Schuhe und Fremdkörper, die sich im Tabak befinden, die Materialsteuer beglichen werden muß. Man darf wohl erwarten, daß das Reichsfinanzministerium durch geeignete Maßnahmen der Industrie in dieser Frage entgegen kommt, denn tatsächlich kann nur der Tabak der Materialsteuer unterliegen, der tatsächlich auch zu Zigaretten verarbeitet wird. In der Zigarettenindustrie ist der Wunsch allgemein, daß endlich einmal Ruhe und Ordnung in das Gewerbe kommen möge. Ob dieser Wunsch aber in vollem Umfang erreicht werden kann, wird lediglich von der täglichen Mitarbeit auch der maßgebenden Behörden abhängen. Diese haben bei den ungeheuren hohen Belastung der Zigarette das größte Interesse, das die Industrie vor unfairem Konkurrenz geschützt wird, die Preise festlegt, bei denen eine vernünftigsmäßige Raffination überhaupt ausgeschlossen ist und die ohne weiteres das Steueraufkommen gefährdet. Man darf wohl hoffen, daß die maßgebenden Stellen sich der Einsicht nicht verschließen werden, hier tüchtig mitzuwirken und die Industrie vor Auswüchsen der angedeuteten Art zu führen. Möglichkeiten hierzu sind bei garem Willen genug gegeben.

* Glashütte. Die Stadt vor dem Konkurs. In der am Dienstag stattgefundenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung teilte u. a. derstellvertretende Bürgermeister und Stadtvorstandswirt Georg Wold mit, daß die Besteuerungen der Gemeinde, die erhebliche finanzielle Hilfe vom Ministerium und dem Kreisverband Sachsischer Gemeinden zur Abwendung der äußersten Not zu erhalten, leider fehlgeschlagen sind. An Stelle des erhofften Geldes erschien gestern Oberregierungsrat Dr. Pügler, Dresden, und stellte sich als Staatskommissar für die Stadt Glashütte vor. Der unvermeidliche Aufstandsbund unserer Stadt, der bereits in der letzten Beiratssitzung in Dippoldiswalde erwähnt wurde, ist nunmehr zur Tat gesetzt. Es handelt sich jetzt darum, mit den Gläubigern zu einem annehmbaren Vergleich zu kommen, wobeistellvertretender Bürgermeister Wold in Verbindung mit dem Staatskommissar keine Mittel unversucht lassen wird, um das Schlimmste, nämlich den Konkurs, von unserer schwergeprüften Stadt abzuwenden. Es steht zu hoffen, daß es den verhinderten Gemüthungen gelingen wird, einen Ausweg zu finden und daß die Gläubiger unserer Voge, in welche die Stadt durch das selbstverständliche System des Bürgermeisters Opitz und durch die Verhältnisse hineingeraten ist, Verständnis entgegenbringen und mit sich reden lassen werden. Wer hätte gedacht, daß die Stadt Glashütte, einst die blühendste Stadt des Bezirks, nunmehr diesen Zusammenbruch erleiden müßt. — Weiterhin wurde noch bekanntgegeben, daß Bürgermeister Opitz auf Grund eines ärztlichen Attestes vom Bezirksrat weiterhin beurlaubt ist.

* Freital. Vermißt wird seit dem 20. Mai die 19jährige Tochter des Stadtbüro Wohrg wohnenden Schweizer Max Schlicke. Marianne Schlicke hat mehrfach die Schule verlassen und sich aus Furcht vor Strafe am 20. Mai, abends 8 Uhr aus der elterlichen Wohnung entfernt. Alle Nachforschungen waren bisher vergeblich. Das Kind ist 1,80 groß, dunkelfleischig, trägt Dirndlkleid mit schwarzen Röder.

* Bittau. Festnahme eines Schwerverbrechers. Hier konnte der wegen versuchten Raubüberfalls gefasste Eisenbahnfahrer Alfred Schwanz aus Neukölln verhaftet werden. Schwanz hatte mit einem Komplizen mehrere Raubüberfälle auf Kaufleuten vorbereitet, u. a. einen Überfall auf den Beamten an der Kasse der Fabrikationsausgabe am bessigen Schiebhaus, ferner auf einen Geschäftsinhaber in Klein Schönau, auf einen städtischen Vorwärtschef, der die Lohngehalter für die in der Weinstadt beschäftigten Arbeiter holte und auf einen Kaufleuten, der die Lohngehalter für die Belegschaft einer Kohlengrube bei Neukölln bei sich führte.

* Grimma. Ein Waldarbeiter. Die Wälder der sächsischen Gegend werden heuer wieder, wie schon im vorigen Jahre, von der Plage des Eichenwidlers heimgesucht. Was von den Mothäfern verloren geblieben ist, kosten die Kaufleute fab. Die trockene Witterung der letzten Wochen hat dem Schädling wieder zu außerordentlicher Verbreitung verholfen.

* Leipzig. Ein dreijähriges Kind vom Eisang erlahmt. Sonnabend nachmittag gegen 14 Uhr kletterte in der Nähe der Bahnhofstraße in Mockau ein dreijähriger Knabe in einem unbeaufsichtigten Augenblick durch den Lattenzaun auf den Bahndamm der Strecke Leipzig-Bitterfeld. Das Kind wurde von einem Eisang erlahmt, zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß es folglich verstarb.

* Waldheim. Zu den großen Wechselseitigkeiten des sächsischen Provinzials Reichendorf, Schwiegerin des vierjährigen Bürgermeisters Schneider, wird aus Helsing i. B. gemeldet, daß durch die Aufmerksamkeit der Helsingner Stadtbaurat, bei der die Wechsel durchgelassen sind, der Betrug

rechtzeitig aufgedeckt worden ist, so daß die Helsingner Geschäftleute noch mit besserer Haut davongekommen sind. Der Möller wird strafrechtlich verfolgt. Unter die Höhe der durch die Fällungen erischindeten Summen ist noch nichts Sichereres zu erläutern.

* Chemnitz. Von dem Kriminalamt wird mitgeteilt: Montag, den 17. Mai, vormittags in der 6. Stunde ist ein junges Mädchen im Alter von 18 Jahren tot aus dem Schloßteich gesogen und behoblich aufgehoben worden. Nach den polizeilichen Feststellungen konnte gleich mit Sicherheit angenommen werden, daß das Mädchen Selbstmord verübt hatte. Die Verwandten der Toten waren aber zu der Unnahme gekommen, daß Mädchen könne einem Verdreher zum Opfer gefallen sein. Auf Grund dieser Unnahme sind auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Erörterungen durch die Kriminalabteilung sofort aufgenommen worden. Durch Augenzeugen konnte einwandfrei festgestellt werden, daß ein Verbrechen nicht vorliegt, sondern daß es sich um Selbstmord handelt. Welche Gründe das Mädchen an diesem Schritt bewogen haben, ist nicht bekannt geworden. Von seiner Dienstbericht wurde dem Mädchen das demokratische Wagnis ausgestellt. Der Leichnam war zunächst polizeilich gefeuert worden; da aber nach den getroffenen Feststellungen dritten Berichten ein Verdruß nicht nachzuweisen ist, so hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Chemnitz die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

* Chemnitz. Großherz. Am 2. Feiertag nachmittag

2 Uhr 6 Minuten wurde die Überlandmotorisprize der Feuerwehr zur Ölfeuerleitung bei einem Großfeuer nach Rottluff gerufen. In dem Schuppen einer Benzingußanstalt übertrifft an Dauer alle früheren erheblich. Außer der großen Zahl Volksverbündeter sind im Dresdner Bezirk schätzungsweise noch 14 000 Kurzarbeiter vorhanden. Wenn auch der Reinigungsprozeß in den meisten Betrieben zum Abschluß gekommen und mit größeren Entlassungen kaum zu rechnen ist, so sind doch noch keine Anzeichen einer Besserung vorhanden.

* Dresden. Über die letzten Vorgänge in der Zigarettenindustrie wird von maßgebender Stelle mitgeteilt: Der Reichsrat und der Steuerausschuß des Reichstages haben auf des Paragraphen 106 des Tabaksteuergesetzes die Materialsteuer für Zigarettenfabrik auf 4 Mark für 1 Kilogramm Tabak und die Sondersteuer auf 80 vom Kleinerlaufspreis festgesetzt. Damit sind die genannten Kremlin ein dringendes Bündnis der Industrie auf Gedenken der Relation der beiden Steuarten nachgekommen, wenn auch die Wünsche der Industrie nicht in vollem Umfang berücksichtigt worden sind, die zunächst auf eine vollständige Befreiung der Materialsteuer hingielten. Darüber hinaus aber ist die Auffassung allgemein, daß die Belastungsgrenze auch heute noch überschritten ist, und das insbesondere die Zigarette gegenüber den anderen Rauchtabakwaren in ganz unbilliger Weise belastet ist. Das ferneren kann von der Industrie immer noch nicht begriffen werden, daß auch für Brot, Schuhe und Fremdkörper, die sich im Tabak befinden, die Materialsteuer beglichen werden muß. Man darf wohl erwarten, daß das Reichsfinanzministerium durch geeignete Maßnahmen der Industrie in dieser Frage entgegen kommt, denn tatsächlich kann nur der Tabak der Materialsteuer unterliegen, der tatsächlich auch zu Zigaretten verarbeitet wird. In der Zigarettenindustrie ist der Wunsch allgemein, daß endlich einmal Ruhe und Ordnung in das Gewerbe kommen möge. Ob dieser Wunsch aber in vollem Umfang erreicht werden kann, wird lediglich von der täglichen Mitarbeit auch der maßgebenden Behörden abhängen. Diese haben bei den ungeheuren hohen Belastung der Zigarette das größte Interesse, das die Industrie vor unfairem Konkurrenz geschützt wird, die Preise festlegt, bei denen eine vernünftigsmäßige Raffination überhaupt ausgeschlossen ist und die ohne weiteres das Steueraufkommen gefährdet. Man darf wohl hoffen, daß die maßgebenden Stellen sich der Einsicht nicht verschließen werden, hier tüchtig mitzuwirken und die Industrie vor Auswüchsen der angedeuteten Art zu führen. Möglichkeiten hierzu sind bei garem Willen genug gegeben.

* Burgstädt. In den letzten Wochen ereigte ein junger Mensch, der sich als verwundeter, schwer nervenkranker Fliegeroffizier ausgab, großes Aufsehen. Von Blitzeinschlägen wurde er tödlich beschossen, so daß er längere Zeit ein sehr angenehmes Leben führen konnte. Jetzt ist dieser Flieger unter Rückflucht beträchtlicher Schäden aus Burgstädt verschwunden. Nun hat sich herausgestellt, daß man einem raffinierten Schwindler zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich um einen Fleischergesellen Steinbach aus Thalheim, der 23 Jahre alt ist und überhaupt nicht Soldat war.

* Werda. Ein tragischer Tod ereilte den von hier kommenden Maschinisten Hugo Hirsch. Er war auf einer Schiffswerft in Bremen Seuge, wie ein Arbeiter bei einem Wortschmelzen einen anderen erschoss. Das sollte dem Tötenden Verhängnis werden, denn der Töter schwor auch ihn nieder, um den einzigen Zeugen seiner Tat zu beseitigen.

* Reichenberg. Vor 4 Wochen hatte sich, wie berichtet, in der Grenzgemeinde Obermittig b. Reichenbach der deutsche Reichsbahn ein Viehtransport abgespielt. Der 18 Jahre alte O. Willi Thuma aus Reichenbach hatte mit seinem Tod beschlossen, daß beide nicht voneinander lassen könnten, das Mädchen aber sich in gelegneten Umständen fühlte, die Eltern aber absolut beim Nein verharren. Für das Gelb der Gelehrten sauste Thuma Patronen und einen ganz alten Revolver. Beide gingen in den Wald, schrieben Abschiedsbriefe, kehrten aber um Mitternacht heim, da sich das schwäbische Mädchen plötzlich fürchtete. Um nächsten Tag traten sie nochmals den Weg an, verbrannten erst ihre Korrespondenz und dann stach Thuma der Gelehrten eine Rüge in die Brust, traf aber schlecht und stach auf die Bitten ein zweites Mal. Wieder wurde nur die junge durchbohrt und das in Schmerzen sich windende Mädchen bat, daß der Gelehrte ihr die Arme öffne und mit einem Messer schnitt ihr Thuma in die Hand. Bekam aber dann Angst und holte nach Mitternacht Hilfe und den Arzt, verband die Gelehrte selbst mit, fuhr sie mit ins Krankenhaus und ließ sich dann verhören. Die Donnerstagssitzung vor dem Reichenberger Schöffengericht endete mit einem sehr milden Urteil, da das Mädchen, das vielleicht wieder gesund werden wird, selbst um den Tod gebeten hatte. Thuma erhielt 1 Jahr Kerker, besingt auf 4 Jahre, erst erschrock das Mädchen, dann aber, als ihr der Richter sagte, sie könne ruhig ihren Liebsten mit sich nehmen, verliehen beide Kinder — man kann nicht anders sagen — glückstrahlend den Gerichtssaal. Auch die Eltern sind befreit und dürfen das Verhältnis zugeben.

Geschäftliches.

Die Gewohnheit des Rauns auch außerhalb der Mährischen, wie sie bei den prättischen Amerikanern und Amerikanerinnen an der Tagesordnung ist, dürgt sich auch in Deutschland immer mehr ein, und mit Brot. Das Räunen ist absolut reiner Kontinentals ist nicht nur eine verdenverbindende, angenehme Betätigung, sondern bringt auch männliche Vorzüglichkeit von hygienischem Wert in sich. Praktische Erfahrung hat ergeben, daß die reichliche Speichelzufuhr dem Magen nützlich ist, die Verdauung fördert und daß eine Desinfektion und Reinigung des Mundes und der Zähne die notdürftige Folge des Räuns ist.

Vor kurzer Zeit sind die bekannten Wrigley's P. R. Raubonbons auch in Deutschland eingeführt worden. Sie werden in einer mustergültig modernen und nach streng hygienischen Grundsätzen eingerichteten Fabrik in Frankfurt a. M. hergestellt. Obwohl die Bonbons, die nicht gekauft, sondern nur gekaut werden, deutlichen Begriffen vielleicht noch ungewohnt sind, erfreuen sie sich schon heute großer Beliebtheit.

Amtliches.

Am 26. Mai d. J. sollen nachm. 2 Uhr in Böhlensee in Bernsdorf Weinbuben (als Sammelort) drei Schweine, nachm. 3 Uhr in Wülknitz im Saalbau 2 Bettstellen, 1 Sessel u. 1 Bett (alles gebraucht) versteigert werden. Der Versteigerer soll der Amtsgerichtsrichter des Amtsgerichts Ries.

Li

Hauptstraße 1

Üb heute bis Donnerstag, 27. 5.
1. Bild: **Hamlet**
Drama in 1 Vorspiel und 6 Akten.
Alta Nellen als Prinz Hamlet
C. v. Winterstein als Claudius; ferner
Heinz Stieba, Hans Junckermann,
Lilly Jacobson.

2. Bild: **Die Geheimnisse des Jukon.**
6 Akte aus Alaskas Gold- und
Eisfeldern.
In der Hauptrolle: Eva Novak.
Aufzug täglich 18 Uhr.
Eintritt jedeszeit bis 9 Uhr.

Geschäftseröffnung.
Ich gebe mir hiermit die Ehre, einer
werten Einwohnergemeinde von Riesa-Wieda
und Umgebung bekannt zu geben, daß ich
in meinem Grundstück Lange Straße 4,
Stadtteil Rennweida, eine Werkstatt für
Klempnerel und Installation
eingerichtet habe. Bei allen ins Fach ein-
schlagenden Arbeiten halte ich mich bestens
empfohlen unter der Bezeichnung, nur beste
und preiswerte Arbeiten zu liefern. Gleich-
zeitig empfehle ich mein Lager von Haus-
und Küchengeräten. Verkauf vorläufig in
der Werkstatt.
Um wohlwollende Unterstützung bittend,
gezeichnet mit grösster Hochachtung
Paul Richter.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Miesolda“ nicht in
5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Füllz., Kleid.,
Höhe (Brut) vertilgt. Bestes
Radikalmittel gegen Wanzen,
Alleinfabrikat.
Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Polto.

Gemischter Dünger
wie er im Schlach- und Viehhofe anfällt, wird, in
Eisenbahnwagen verladen, direkt an Verbraucher
zum Preise von 25 RMs. für 1 Str. ab Schlach-
hofgelände abgegeben. Bestellungen nimmt die Direk-
tion des städtischen Schlach- und Viehhofes in
Chemnitz entgegen. (Tel. 2156.)

U. T.
Goethestraße 102

Nur noch heute Dienstag und morgen
Mittwoch das große Ufa-Filmwerk

Gefahren der Wüste
Wettkampf mit dem Tode
ein Abenteuer aus dem Lande
der Pyramiden in 8 Akten.
Im bunten Teil:
„Hamm als Polizist“
sowie die Auslandswache.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Ab Donnerstag Jackie Coogan in
Der Boy von Flandern.

Zentraltheater
Gröba.

Nur noch Dienstag bis Donnerstag

Pat und Patachon
als Müller.
Es gab nur eine große Mehrheit im
überfüllten Aufzimmersaal, die Tränen
gelacht hat über die Könige des Humors
in ihrem neuesten Lustspielklagert.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Üb Freitag:
„Der Freilpruch“
der rätselhafteste Fall in den Annalen
der Kriminalistik.

Riesa, den 25. Mai 1926
Bismarckstr. 31, L.

„Meine Frau war die Beste
über 60 Jahre, mit einer
Säge.“

Zäglich frische Seefische
Clemens Bürger. feinste frische Landbutter
Butter wird gefüllt
Gothestr. 78, 1. Stück 0.95 Mr.

A. Ziegler, Bahnhofstr. 20.

Elmsthal

behaftet. Sein gründliches Wissen
darüber ist auf dem Markt
bekannt. Seine „Kunst der
Wiederherstellung“ angewandt hat,
kann es sich nicht ausgedacht
haben nach 8 Tagen wieder zu
verkaufen und in 3 Wochen
neuen zu machen. Seinen Erfolg
hatte er durch seine Erfahrung
dass „Brot“ und „Käse“ leicht
verarbeitet werden. Er kann
auch „Käse“ und „Brot“ herstellen.
Zucker und Butter sind
seine Spezialitäten.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 65
Reichs-Apotheke, Schülzstr. 1
Friedr. Bütner, Unter-Drog.
O. Richter, Central-Drogerie
A. B. Henneke, Drogerie
A. Blumenthal, Parfümerie
Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
C. Rehm, Metzgerstr. 11
A. Eitze, Drogerie, Gröba.

ff. Schellfisch
ff. Stabian
ohne Kopf.
Carl Jäger, Gröba.

Köstritzer Schwarzbier



Das Bier für Sie!

Gebärdlich bei Mich. Schwade, Riesa a. E., Bettiner-
straße 26, Fernspr. 49, und in allen durch Blakate
kennlichen Geschäften.

MÖBEL- AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Buscheweyh-Möbelfabrik
Speisezimmer, Herrenzimmer
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen
sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und
Dekorationen
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten
zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Telefon 111

Riesa
Pausitzer Straße 20

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung zeigen an

Erich Schlicke
Hildegard Schlicke geb. Kriegel

Riesa, 25. Mai 1926

Georg Röhrborn
Lotte Röhrborn geb. Schönebaum
Vermählte

Riesa, 25. Mai 1926

Gertrud Joseph
Max Böcke
grüßen als Verlobte

Riesa Pfingsten 1926 Dresden

Roland

Zu unserer Sigrid wurde uns ein munterer

geschenkt

Junge

Riesa, den 25. Mai 1926
Bismarckstr. 31, L.

Rechtsanwalt Dr. Mackel und
Frau Hedwig geb. Schoppmann

Achtung! Vorkriegsgeldbesitzer!

Original-Bericht
über die
Reichsgerichtsverhandlung
durch den Redner Volkswirtschaftler Carlheinz
Schmidt aus Hamburg-Altona
am Mittwoch, den 26. Mai 1926
im Hotel Höpfner
— großer Saal —
Riesa (Elbe).

Allgem. Reichsbankgläubigerverband e. V.
Sitz Berlin, Thomaskirchhof 13.
1. Vorl.: Bürgermeister Dr. Ing. Dr. jur. Gürth.
2. Vorl.: Rechtsanwalt Dr. Krueger.
Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt auch für Mitglieder 50 Pf.

Vereinsnachrichten

Riesaer Sportverein e. V. Heute abend 8 Uhr
Bürgergarten Vorstandssitzung.

Elbterrassen.

Mittwoch, den 26. Mai, abends 8 Uhr

Konzert Arno Heydrich
(Klavier) blinder Tonkünstler und Komponist
Gerda Pönitz (Sopran)
Gertrud Fischer-Heydrich (Alt).
Um zahlreichen Besuch bitten die Künstler.
Karten zu 1.— und 2.— Mk.
sind an der Kasse zu haben.

Übler Mundgeruch

wirkabstoßend. Häßlich gefärbte Zähne ent-
stellen das schöne Antlitz. Beide Schön-
heitsfehler werden sofort in vollkommen
unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste
Chlorodont. Überall zu haben.

825.

Schützenfest Oschatz

vom 27. bis 30. Mai.

Für die uns so reichlich entgegengebrachten
Grußungen, sowie auch für die Gedanken von
lieben Freunden und Vereinen anlässlich un-
serer silbernen Hochzeit
 danken wir allen herzlichst
nur hierdurch.

Röderau, 25. 5. 1926.
Max Lippold und Familie.

Achtung!

Herrenfahrrad, hohe
Mod., für großen Herren
pass., 4 Wörter gefahren,
umständehalb, sofort geg.
Rasse billig zu verkaufen
ab Dienstag 1/8 Uhr
Zeithain-Bäger C
bei Deutschendorf.

1 geb. Fahrradmaschine
vert. Deutewitz Nr. 18.

Guter. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Goethestr. 9, 1.

26. 5. 4 Uhr
Schw.-Zskf.

Ida Sumpf
Gerhard Bergmann
Verlobte
Braunschweig

Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Die Goetzfeier in Leipzig.

Am Pfingstmontag feierte die große Deutsche Turnerschaft den 100. Geburtstag ihres Organisators und langjährigen Führers Geh. Sanitätsrat Dr. med. et. phil. h. c. Ferdinand Goetz.

Im ganzen deutschen Vaterlande haben an diesem Tage zahlreiche Goetzfeiern stattgefunden. Sie wurden allenfalls so gelegt, daß sie zeitlich mit der großen Goethefeier in Leipzig zusammenstießen.

Das Goethaus in Leipzig-Lindenau, jener idyllischen Stätte im Innern der Großstadtmauer, von wo aus Turner Goetz über ein Menschenalter die Geschichte der Deutschen Turnerschaft leitete, war der Ort, an dem die D. T. in herzerfüllender Art ihre Dankbarkeit gegenüber ihrem Führer bekundete.

Aus dem ganzen deutschen Vaterlande waren Abordnungen mit Fahnen erschienen. Dialekte aus allen deutschen Landen schwirrten durch die Luft, als sich der katholische Feiertag mit weit über hundert Fahnen in Bewegung setzte. Neben alle bedeutenden Führer der D. T. hatten sich um die holzige Aleinod gesammelt, das von Ehlinger Turnbrüder, die es seit der 100. Jahrestage für Theodor Georgi verwaht hielten, nach Leipzig gebracht worden war. Es folgte in katholischer Weise der Fahnenwahl, dem sich Tausende von Turnern und Turnerinnen in ihrer schmucken Tracht anschlossen. Der von Peter Goetz eigener Hand angelegte herrliche Garten, in dem das Denkmal steht, konnte die Gäste bei weitem nicht fassen, die sich eingefunden hatten. Um das von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Seßner geschaffene Denkmal hatten sich die Fahnen gruppiert, zu führen hatten Mitglieder der Familie Goetz, des Vorstandes der D. T., zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universität und Handelshochschule. Abordnungen der deutschen Burgherren Germania, Arminia und Normannia und viele Turner Aufstellung genommen. Nach einerleitendem Gefangenvortrag durch den Leipziger Turnauswärterbund wurde das Denkmal enthüllt. Es zeigt die überlebensgroße Büste des Peter Goetz auf Marmorsockel ruhend. Ein Eichenkranz umringt die vier F. Es trägt die Inschrift: "Deutsche Turner ihrem Führer Dr. med. Ferdinand Goetz."

Nachdem sich die Fahnen dem toten Führer zum Gruß gesetzt hatten, ergriß der Vorstande der D. T. Prof. Dr. Berger das Wort an seiner Gedächtnisrede. Er erinnerte nicht in biographischen Darstellungen, sondern er skizzerte unter Zugrundelegung eigener Erlebnisse ein charakterbildliches Bild des getreuen Führers, dem die Turnerherzen heute und allezeit in dankbarer Verehrung entgegen schlagen. Sein Andenken werde nicht nur durch das würdige Denkmal sondern auch vor allem durch das Werk, die nach der Inflationszeit durch eine Kopfsteuer der deutschen Turner wacherterrichtet worden sei, wacherhalten. Der Redner dankte insbesondere dem Herrn Reichspräsidenten und dem Minister des Inneren für eine Spende von 5000 Mark für die Goethefeier, mit der einem besonders bedrängten Verein im besetzten Gebiet Hilfe geleistet worden sei. Zum Schlusß gelobte Dr. Berger, daß die Deutsche Turnerschaft im Geiste Goetz, der zugleich den Geist Jahn's sei, weiterwirken werde, in dem Geiste, den Goetz selbst in dem Tage zusammengefaßt habe: "Herz und Hand dem Vaterland!" In das Deutschlandstümmele die Versammlung begeistert ein.

Für die Gemeinde Goetz dankte Baurat Goetz, der Vorstande des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig 1845.

Überlebter Pleisch, der Mitarbeiter und langjährige Hausgenosse von Dr. Goetz übernahm das Denkmal in seine Obhut.

Für den Rat der Stadt Leipzig sprach der Direktor des Amtes für Leibesübungen Arno Brok. Es folgten die einzelnen Kreise der Deutschen Turnerschaft, die alle Kränze niedergelegt. Von den Turnern Südamerikas war aus Porto-Allegre ein Telegramm eingelaufen. Die Bavaren brachten einen Kranz von den Berggacken; der Bürgermeister von Freiburg einen Kranz, gewunden aus Erben vom Grafen Friedrich Ludwig Jähns mit den Worten: "Vom Altmutter — dem Meister!"

Ein Vorbeimarsch von Tausenden von Turnern beschloß die Schlösserei zu Hessen gehende Feier. Der Nachmittag verfügte als Teilnehmer zu einem Volksfest auf dem Platz des Vereins, dem Peter Goetz von seiner Gründung bis zu seinem Tode angehörte.

Die Pfingstberatungen des Vereins der Auslandsdeutschen.

Hirschberg i. Schlesien. Zwischen den Sitzungen der Frauengruppen und Hochschultreue am ersten Tage der Pfingstberatungen des B. D. A. wurden verschiedene Verhandlungen von Schulgruppen und Landsverbänden abgehalten. Der Nachmittag kostete zahlreiche Zuschauer auf dem Sportplatz. Die Entscheidungskämpfe waren bereits vormittags erfolgt; aber auch das Wettkämpfen der Jugendgruppen aus Ost und West erwies sich als begeistert. Im Raum und Vereinshaus vereinigte ein festlicher Begrüßungsaabend zahlreiche Festteilnehmer. Oberbürgermeister Dr. Riedel betonte in seiner Begrüßungsrede, daß nur der Gedanke der Volksgemeinschaft, wie er im B. D. A. verkörperzt sei, Volk und Vaterland retten könne. Möge die Tagung ein Kanal sein den Bedrückten, Trost und Stütze unserer unterdrückten Brüder. Sanitätsrat Haedke berichtete die aus dem Innern und Auslande Erkrankten im Namen der Ortsgruppe. Oberstudienrat John-Breslau sprach für den Landesverband Schlesien, Staatssekretär A. D. Hinje dankte der Stadt Hirschberg und dem B. D. A. Ortsgruppe für die gastfreie Aufnahme der 8000 Jugendlichen und der vielen tausend Erwachsenen. Der Redner ging dann auf die besondere Bedeutung ein, die Schlesien in aller Bedeutung immer wieder gewonnen habe, auch in den Zeiten des jüngsten Zusammenbruchs, in welchem Schlesien, wie der Redner aus eigener Erinnerung und eigenen Erlebnissen feststellte, sich selbst sein Recht gewahrt habe. Selbst ist der Mann! Das sei der Wertstein der opfervollen Arbeit des B. D. A. Der Rektor der Technischen Hochschule Breslau, Schmidler, betonte, daß nur Tat und Arbeit, wie sie der B. D. A. leiste und wie sie die Studentenschaft verwirkliche, helfen könne. Der Vertreter der Universität Breslau, Geheimrat Lühmann, rief darauf hin, daß der B. D. A. in seiner neuen Entwicklung ein Verein der Jugend geworden sei, die sich ihrer Pflicht gegenüber dem Deutschen Reich bewußt sei. Verschiedene andere Redner, unter ihnen eine Reihe von führenden Auslandsdeutschen, verstanden es ebenfalls, die Zuhörerschaft zu begeistern und zu rufen. Plakatische Vorträge umrahmten den wohlgestalteten Begrüßungsaabend.

Den Höhepunkt der Festtagung des B. D. A. in Hirschberg bildete ein riesiger Festszug, der sich durch die prachtvoll geschmückten Straßen bewegte, die zu beiden Seiten eine ungeheure Menschenmenge befehlte. Der Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde und endete auf dem Sportplatz. Die berittenen Zugteilnehmer, die Kolonialtrüger und Schillischen Reiter flankierten die Tribüne, vor der die Studentenschaft in Rücksicht und mit Fahnen Aufstellung genommen hatte. Auf der Tribüne hatten die führenden Vertreter des B. D. A. Sitzung, sowie Abordnungen aus den deutschen Auslandsgebieten Platz ge-

nommen. II. a. waren der Regierungspräsident a. D. Graf Baudissin, Präsident der Osterverbande, Graf Schaffgotsch, Admiral Küsel, Exzellenz Koschdau, Admiral Seebohm, und der Führer des Deutschen Schubbundes Dr. Ferdinand Goetz.

Am ganzen deutschen Vaterlande haben an diesem Tage zahlreiche Goetzfeiern stattgefunden. Sie wurden allenfalls so gelegt, daß sie zeitlich mit der großen Goethefeier in Leipzig zusammenstießen.

Das Goethaus in Leipzig-Lindenau, jener idyllischen Stätte im Innern der Großstadtmauer, von wo aus Turner Goetz über ein Menschenalter die Geschichte der Deutschen Turnerschaft leitete, war der Ort, an dem die D. T. in herzerfüllender Art ihre Dankbarkeit gegenüber ihrem Führer bekundete.

Aus dem ganzen deutschen Vaterlande waren Abordnungen mit Fahnen erschienen. Dialekte aus allen deutschen Landen schwirrten durch die Luft, als sich der katholische Feiertag mit weit über hundert Fahnen in Bewegung setzte.

Neben alle bedeutenden Führer der D. T. hatten sich um die holzige Aleinod gesammelt, das von Ehlinger Turnbrüder,

die es seit der 100. Jahrestage für Theodor Georgi verwaht hielten, nach Leipzig gebracht worden war. Es folgte in katholischer Weise der Fahnenwahl, dem sich Tausende von Turnern und Turnerinnen in ihrer schmucken Tracht anschlossen. Der von Peter Goetz eigener Hand angelegte herrliche Garten, in dem das Denkmal steht, konnte die Gäste bei weitem nicht fassen, die sich eingefunden hatten. Um das von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Seßner geschaffene Denkmal hatten sich die Fahnen gruppiert, zu führen hatten Mitglieder der Familie Goetz, des Vorstandes der D. T., zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universität und Handelshochschule. Abordnungen der deutschen Burgherren Germania, Arminia und Normannia und viele Turner Aufstellung genommen. Nach einerleitendem Gefangenvortrag durch den Leipziger Turnauswärterbund wurde das Denkmal enthüllt. Es zeigt die überlebensgroße Büste des Peter Goetz auf Marmorsockel ruhend. Ein Eichenkranz umringt die vier F. Es trägt die Inschrift: "Deutsche Turner ihrem Führer Dr. med. Ferdinand Goetz."

Nachdem sich die Fahnen dem toten Führer zum Gruß gesetzt hatten, ergriß der Vorstande der D. T. Prof. Dr. Berger das Wort an seiner Gedächtnisrede. Er erinnerte nicht in biographischen Darstellungen, sondern er skizzerte unter Zugrundelegung eigener Erlebnisse ein charakterbildliches Bild des getreuen Führers, dem die Turnerherzen heute und allezeit in dankbarer Verehrung entgegen schlagen. Sein Andenken werde nicht nur durch das würdige Denkmal sondern auch vor allem durch das Werk, die nach der Inflationszeit durch eine Kopfsteuer der deutschen Turner wacherterrichtet worden sei, wacherhalten. Der Redner dankte insbesondere dem Herrn Reichspräsidenten und dem Minister des Inneren für eine Spende von 5000 Mark für die Goethefeier, mit der einem besonders bedrängten Verein im besetzten Gebiet Hilfe geleistet worden sei. Zum Schlusß gelobte Dr. Berger, daß die Deutsche Turnerschaft im Geiste Goetz, der zugleich den Geist Jahn's sei, weiterwirken werde, in dem Geiste, den Goetz selbst in dem Tage zusammengefaßt habe: "Herz und Hand dem Vaterland!" In das Deutschlandstümmele die Versammlung begeistert ein.

Für die Gemeinde Goetz dankte Baurat Goetz, der Vorstande des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig 1845.

Überlebter Pleisch, der Mitarbeiter und langjährige Hausgenosse von Dr. Goetz übernahm das Denkmal in seine Obhut.

Für den Rat der Stadt Leipzig sprach der Direktor des Amtes für Leibesübungen Arno Brok. Es folgten die einzelnen Kreise der Deutschen Turnerschaft, die alle Kränze niedergelegt. Von den Turnern Südamerikas war aus Porto-Allegre ein Telegramm eingelaufen. Die Bavaren brachten einen Kranz von den Berggacken; der Bürgermeister von Freiburg einen Kranz, gewunden aus Erben vom Grafen Friedrich Ludwig Jähns mit den Worten: "Vom Altmutter — dem Meister!"

Ein Vorbeimarsch von Tausenden von Turnern beschloß die Schlösserei zu Hessen gehende Feier. Der Nachmittag verfügte als Teilnehmer zu einem Volksfest auf dem Platz des Vereins, dem Peter Goetz von seiner Gründung bis zu seinem Tode angehörte.

Die Pfingstberatungen des Vereins der Auslandsdeutschen.

Hirschberg i. Schlesien. Zwischen den Sitzungen der Frauengruppen und Hochschultreue am ersten Tage der Pfingstberatungen des B. D. A. wurden verschiedene Verhandlungen von Schulgruppen und Landsverbänden abgehalten. Der Nachmittag kostete zahlreiche Zuschauer auf dem Sportplatz. Die Entscheidungskämpfe waren bereits vormittags erfolgt; aber auch das Wettkämpfen der Jugendgruppen aus Ost und West erwies sich als begeistert. Im Raum und Vereinshaus vereinigte ein festlicher Begrüßungsaabend zahlreiche Festteilnehmer. Oberbürgermeister Dr. Riedel betonte in seiner Begrüßungsrede, daß nur der Gedanke der Volksgemeinschaft, wie er im B. D. A. verkörperzt sei, Volk und Vaterland retten könne. Möge die Tagung ein Kanal sein den Bedrückten, Trost und Stütze unserer unterdrückten Brüder. Sanitätsrat Haedke berichtete die aus dem Innern und Auslande Erkrankten im Namen der Ortsgruppe. Oberstudienrat John-Breslau sprach für den Landesverband Schlesien, Staatssekretär A. D. Hinje dankte der Stadt Hirschberg und dem B. D. A. Ortsgruppe für die gastfreie Aufnahme der 8000 Jugendlichen und der vielen tausend Erwachsenen. Der Redner ging dann auf die besondere Bedeutung ein, die Schlesien in aller Bedeutung immer wieder gewonnen habe, auch in den Zeiten des jüngsten Zusammenbruchs, in welchem Schlesien, wie der Redner aus eigener Erinnerung und eigenen Erlebnissen feststellte, sich selbst sein Recht gewahrt habe. Selbst ist der Mann! Das sei der Wertstein der opfervollen Arbeit des B. D. A. Der Rektor der Technischen Hochschule Breslau, Schmidler, betonte, daß nur Tat und Arbeit, wie sie der B. D. A. leiste und wie sie die Studentenschaft verwirkliche, helfen könne. Der Vertreter der Universität Breslau, Geheimrat Lühmann, rief darauf hin, daß der B. D. A. in seiner neuen Entwicklung ein Verein der Jugend geworden sei, die sich ihrer Pflicht gegenüber dem Deutschen Reich bewußt sei. Verschiedene andere Redner, unter ihnen eine Reihe von führenden Auslandsdeutschen, verstanden es ebenfalls, die Zuhörerschaft zu begeistern und zu rufen. Plakatische Vorträge umrahmten den wohlgestalteten Begrüßungsaabend.

Den Höhepunkt der Festtagung des B. D. A. in Hirschberg bildete ein riesiger Festszug, der sich durch die prachtvoll geschmückten Straßen bewegte, die zu beiden Seiten eine ungeheure Menschenmenge befehlte. Der Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde und endete auf dem Sportplatz. Die berittenen Zugteilnehmer, die Kolonialtrüger und Schillischen Reiter flankierten die Tribüne, vor der die Studentenschaft in Rücksicht und mit Fahnen Aufstellung genommen hatte. Auf der Tribüne hatten die führenden Vertreter des B. D. A. Sitzung, sowie Abordnungen aus den deutschen Auslandsgebieten Platz ge-

Der kommunistische Sonntag.

Berlin, 24. Mai. Obwohl für die beiden Pfingsttage ein großer Zugzug von Mitgliedern der KPD nach Berlin erfolgt war, die sich in Umzügen durch die Stadt nach ihren Versammlungsorten begaben, so es doch nirgends zu Auseinandersetzungen gekommen. Die Berliner Schupolizei hatte starke Kommandos aufgebracht, brauchte aber an keiner Stelle in Aktion zu treten. Die Kundgebung wurde durch einen großen Aufmarsch eingeleitet, der zum Volkspark Reinickendorf führte. Auf der Freilichttribüne des Volksparks hatte ein großes Transparent mit der Aufschrift auf rotem Tuch: "Krieg dem imperialistischen Krieg! Mit Rot-Front zum Sieg! Proletarier aller Länder vereint euch!" Aufstellung gefunden. Die Rednertribüne war mit dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes rotes Transparent mit der Wording "Rot-Front" und mit dem Abzeichen der erhobenen Faust aufgestellt worden. Die Ankunft der Roten Front organisierte sich stark, da ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Ein großer Teil aus dem Bilde Lenins geschmückt. Auf der anderen Seite des Platzes war ein großes

Politische Tagesübersicht.

Sokol-Demonstrationen. In der deutschen Stadt Plauen wurden gestern von jugendlichen Sokol- und Legionärvereinen tschechische Demonstrationen veranstaltet. Es beteiligten sich auch die tschechischen Sokolvereine in Bautzen und Dresden, die mit ihren Fahnen erschienen waren. Auf einer Versammlung sprach der Stellvertreter des Ministers des Innern Girsa.

Jur Anfang des Kreuzer Amazon und Nymph in Gdansk. Nach dem Eintreffen der deutschen Kreuzer Amazon und Nymph in Gdansk wurden mit den spanischen Behörden offizielle Besuche gewechselt. Nachmittags wurde im Rathaus ein Festessen zu Ehren der deutschen Besatzung gegeben.

Konsolidierung des deutsch-spanischen Handelsabkommen durch den nationalen Wirtschaftsrat. In der Volksversammlung des nationalen Wirtschaftsrats wurde einstimmig das deutsch-spanische Handelsabkommen ratifiziert.

Reise des österreichischen Landwirtschaftsministers nach Deutschland. Landwirtschaftsminister Sabri ist nach Deutschland gereist, um einer Einladung zum Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung in Breslau folge zu leisten.

Selbstmord eines tschechischen Politikers. Der frühere zweite Vertreter des Vorstandes des Hauptausschusses der radikalen Partei A. T. Jovanowitsch wurde gestern in seiner Wohnung in Belgrad erschossen aufgefunden. Der Grund zu seinem Selbstmord ist in hochgradiger Nervosität zu suchen. Jovanowitsch, der längere Zeit vor dem Kriege und während des Krieges Minister war, trat im Jahre 1921 aus Gefechtsdrücklichkeit zurück.

Steuerermäßigung in Schweden? Die schwedische Regierung hat für den nachjährige Statut die Ermäßigung der Einkommens- und Vermögenssteuer von 170 auf 160 Prozent der normalen erhebenden Steuerlast vorgeschlagen, die einen Einnahmeausfall von rund 9 Millionen Kronen für die schwedische Staatskasse bedeuten würden.

Eine neue Fahnenverordnung in Polen. Nach einer neuen Regierungsverordnung ist das Führen jeder Fahne zu verbieten, wenn der Frieden unter der Bevölkerung dadurch gefährdet wird. Mit dieser Verordnung erhält eine frühere Verordnung in der Fahnenfrage, die die Benutzung von Fahnen verbietet, die die Farben irgend eines Staates tragen.

Nationalisierung der Produktion auch in Russland. In Moskau hat jüngst eine Konferenz für Nationalisierung der Produktion stattgefunden. Es wurde beschlossen, eine neue Konferenz für Nationalisierung der einzelnen Industriezweige, in erster Linie der Textil- und Metallbranche, einzuberufen.

Österrische Rundgebung in Belgien. Wie Savoia aus Zagreb meldet, fand am 2. Februar eine österrische Rundgebung in einer Gemeinde statt, die zur Hälfte auf französischem und zur Hälfte auf belgischem Gebiete liegt. Die Männer bildeten unter Führung des belgischen Abgeordneten Butaye einen Demonstrationszug und sangen auf belgischem Gebiet den österrischen Löwen, ein Nationallied, in dem sie energisch das Recht fordern, sich selbst zu regieren. Zwischenfalls werden nicht gemeldet.

Zusammenstoß zwischen faschistischen und antifaschistischen in Paris. Gestern nachmittag kam es zwischen italienischen Faschisten, die in Begleitung des italienischen Botschafters am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt hatten, und antifaschistischen Elementen nach Schluss der Feier zu einem Zusammenstoß, so dass die Polizei eingriffen musste. Drei Faschisten wurden verhaftet.

Gründung eines internationalen sozialistischen Studentenverbands. Auf dem in Amsterdam während der Pfingstfeiertage abgehaltenen internationalen Pfingstkongress der sozialdemokratischen Jugend, zu dem Abordnungen aus Deutschland, Österreich, Dänemark, Schweden, Norwegen, Tschechoslowakei, Polen, Belgien, Frankreich und England erschienen waren, darunter als starke ausländische Gruppe über tausend Teilnehmer aus Deutschland, wurde in einer internationalen Versammlung von sozialistischen Studenten ein internationaler sozialistischer Studentenverband gegründet.

Spaltung innerhalb der kommunistischen Partei Hollands. Auf dem Pfingstkongress der kommunistischen Partei Hollands traten große Meinungsverschiedenheiten zwischen der Parteiemehrheit, die sich hinter den von Voskau unterstützten radikalen Parteivorstand stellte, und einer geprägten von der Gruppe Rotterdam geführten starken oppositionellen Gruppe auf. Letztere verließ nach einer für sie ungünstigen Abstimmung den Kongress und trat darauf in besonderer Sitzung.

Die Tebisenegeschäfte Antislars.

Von Berlin. In der Sonnabend-Verhandlung äußerte sich George Oberfinanzrat Dr. Kühl über die Tebisenegeschäfte mit Iwan Antislar. Den Anfang zu den Geschäften habe die Staatsbank durch eine - Zeitungsanzeige gegeben, in der sie fremde Tebisen suchte. Das erste Angebot habe Antislar 1923 in Höhe von 600 000 Dollar gemacht. In einem Telegramm aus Amerika an die Adresse „Petrolust“ sei von einem Gutshaben Antislars in dieser Höhe gesprochen, das schon seit 1912 bei der Trustbank liege. Eine Depesche im Februar 1924 von der National-Citybank überwies eine Summe von über 650 Dollar an die Deutsche Bank und stellte sie zur Verfügung. Antislar aber habe dann gefragt, die Finanzbehörde habe das Geld beschafft. Antislar behauptet, es habe sich nicht um sein Eigentum gehandelt, sondern er habe Dollar fest an der Hand. Der zweite Fall mit Dollar beträgt 200 000 Dollar, die Antislar im Mai 1924 durch seinen reichen „Vetter aus Amerika“ Moritz Antislar erhalten haben wollte. Der Vorstehende stellt fest, dass dieser Antislar, der eines der reichsten Mitglieder des amerikanischen Tabakkartells sein sollte, nicht einmal schreiben konnte. Der George Dr. Kühl befand dann weiter, dass ein Telegramm Antislars an seinen Sohn in Amerika als unbestellbar zurückgekommen sei. Antislar habe ihm gesagt, das Geld könne nicht beschafft werden, weil große Tabakfänge durch den Sohn seines Bettlers gemacht worden seien. Antislar habe dann 22 000 Dollar von seinem Gutshaben bei der Danziger Bank angeboten und den Spediteur Stern zur Abhebung der Summe nach Danzig gesandt. Dieser sei aber nach Unterschlagung des Geldes verschwunden.

Als der Vorstehende dem Angeklagten Antislar einen Entwurf zu einem Telegramm an Stern, das Zahlungsaufschluss von der Steinbank erbat, vorlegte, bleibt Antislar angesichts dieses Beweisstückes stumm. Nachdem ein halbes Jahr ohne Erfüllung der Antislarschen Versprechungen vergangen war, habe die Staatsbank begonnen, die Geschäfte abzustimmen. Im Februar 1924 habe Antislar der Staatsbank aus eigenem Recht 200 000 Pfund und 55 000 Pfund bei der Londonbank zur Verfügung zu stellen erklärt, habe aber das Geld nicht beschaffen können.

Der George Oberfinanzrat Dr. Kühlwigg bestätigt im allgemeinen die Bekundungen des Vorzeugen. Vom Reichsfinanzministerium sei Anfang 1924 einmal angefragt worden, wer der Herr Antislar sei, der dem Herrn Finanzminister einen Kredit von 200 Millionen Goldmark angeboten habe. Antislar habe durch seine russische Kapitulationsgeschäftsgeschäft glaubhaft zu machen verstanden, dass er über so große Summen verfügen könne.

Der George Geheimrat Rothe habe schon nach den ersten Erfahrungen mit den 500 000 Dollar Zweifel gehegt. Von der Versicherung, die Aktien der Mechanischen Treibriemen-Gesellschaft Antislars durch die Staatsbank bei der Börse einzuführen, könne keine Rede sein.

Am Mittwoch wird weiter verhandelt.

Der Aufstand — die deutsche Aufgabe.

Wir sind das Volk, das berufen ist, an erster Stelle auf dem Gebiet der Aufständischen zu marschieren, das das Zukunftsbild für die Völker überhaupt ist.

Dr. Eßener.

Mit die Notlage der Aufständischen am Bodensee das deutsche Volk vor die Entscheidungsfrage stellte, ob das Werk Beppelins unter dem Druck der großen wirtschaftlichen Not erliegen sollte oder nicht, stand der erste Knauf zur Rettungstat im Herzen des ganzen deutschen Volkes begeistert. Denn jeder Deutsche muhte erkennen, dass hier deutsches Schicksal auf dem Spiele stand — deutliches Schicksal, das jeden und alle vor einer neuen militärischen Verantwortung stellte. Die Herzen schlugen höher in dem Gedanken, dass und ein Ziel gestellt war, das unsere Verbündung und unsere Kameraden in Kraft und Auftakt zu verwandeln hoffen konnte. Einmütig bekannten sich alle zu der wahrhaft vorlebens-wortstümlichen Idee. Und Millionen deutscher Soldaten posierten mit ihren mühsam abgesparten Groschen, auf dass die Idee Beppelins nicht der deutschen Wirklichkeit verloren gehe.

Unabweisbar hat das gesamte deutsche Volk fund getan, das es den festen Willen hat, sich als Kulturvolk an der Spitze der Nationen zu behaupten. Denn das deutsche Volk weiß, dass gerade ihm eine besondere Bedeutung zufällt, die nur von ihm erfüllt und vollendet werden kann. Aus deutschem Geiste erwuchs der Gedanke Beppelins; mit deutscher Kraft und deutschem Wagemut hat Dr. Eßener dieses wunderbare Erbe bisher vor dem Verfall bewahrt; an uns ist es nun — soweit wir uns als deutsche arbeitende Menschen fühlen — dafür zu sorgen, dass ein jeder durch eine kleine Gabe sein Verständnis für das hohe Ziel beweise. Das Dr. Eßener und wies: „Wir wissen mit Stolz von uns, dass wir in technischer Beziehung das begabteste Volk sind.“

Das Volk, das eine Rolle spielen will in der Weltentwicklung, das in vorheriger Weise mitsiehen will unter den Völkern, dieses Volk muss führend sein auch in der Luftfahrt.“

Dr. Eßener Worte zeigen auch die deutsche Aufgabe!

Bekannt auch auf die Bedeutung, die auch für die Welt anvertraut worden ist! Gedanken der Väterlichen, die auch daran erwachsen! Seht an Beppelin-Eßener! Spende!

Propaganda

für das Gemeindebestimmungsrecht.

zu Berlin. Das neue Dokumentmaterial, das die Freunde des Gemeindebestimmungsrechts den Reichstagssparteien angeleitet haben, wird, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, die Haltung der Fraktionen zu diesem Gesetz in keiner Weise beeinflussen. Es ist auch nicht damit zu rechnen, dass sie den Beruf des Altkoholgegners erreicht werden könnte, wenn sie den Beruf des Herstellerung eines Volksentscheides im Sinne der Trockenlegung unternehmen. Hingegen soll das Gesetz gegen den Mißbrauch des Altkohols von Seiten der Regierung schnellstens aufgearbeitet und dem Reichstag vorgelegt werden, um den Schäden des übermächtigen Altkoholgenusses besonders bei der Jugend zu begegnen. Ein solches Gesetz wird auch die Befürchtung ihrer Freiheit erhalten, die kein Interesse an der Trockenlegung haben.

Erkrankung der Bevölkerung der Westfalen.

Kölnburg. Am Sonnabend überreichte im großen Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der Hamburg-Amerika-Linie der südholländischen Generalkonsul Flaco im Auftrage der südholländischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Schiffsbrüder des Kapitäns Graafls und der Zeitungsmannschaft der Westfalen goldene und silberne Medaillen. In bewegten Worten hat Generalkonsul Flaco das selbstlose Verhalten der Seefahrer hervor und verschwerte sie der Dankbarkeit des Holländischen Volkes. Kapitän Graafls antwortete in seiner schönen Art. Geh. Rat Euno, der in Begleitung von Direktor Kiep und Direktor Reichenbach bei der Feier zugegen war, drückte den Gratulationen des Kapitäns zum Ausdruck.

Wahlergebnisse in Ägypten.

Kairo. Gemäß den Wahlberichten der Sozialisten sind bisher gewählt 142 Sozialisten, 21 Liberale, vier Nationalisten und zwei Unabhängige. 43 Wahlergebnisse stehen noch aus.

Aus Syrien.

Manis. Wie Savoia aus Beirut meldet, hatte eine aus französischen Einwohnern bestehende Aufklärungsabteilung einen beständigen Kampf mit Aufständischen. Die französischen Fliegzeuge bombardierten französischen Stellungen im Libanon.

Bermischtes.

Schwere Strafen und Folie. Am Montag überfuhr sich auf der Schönenfelder Chaussee bei Grünau das Auto eines Kaufmanns infolge Reitenschwundes. Die fünf Insassen wurden teils in weitem Bogen herausgeschleudert, teils unter dem Auto begraben. Zwei Personen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, während die drei übrigen mit leichteren Verletzungen davonliefen. — Am Sonntag riefen auf der Chaussee zwischen Unterbog und Kloster Birken zwei Motorradfahrer zusammen. Drei Personen wurden dabei schwer verletzt.

Flugzeugunglüx. Aus Tokio wird berichtet: Während eines Übungsluges stießen gestern morgen zwei Flugzeugpiloten bei Manazaki zusammen. Ein Flugzeug verbrannte; das andere brach entzweit. Beide Flieger wurden getötet.

Eisenbahngunglüx bei Wien. Auf der Ostbahn entgleist infolge falscher Weichenstellung die letzten vier Wagen eines nach Bruck an der Leitha abschreitenden Personenzuges, wobei zwei Personen getötet, drei schwer und 18 leicht verletzt wurden.

Bootunglüx. Gestern abend schwang auf dem Bodensee bei Immendorf ein von drei jungen Männern besetztes Boot um. Einer konnte sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen ertranken.

Trautiges Ende einer Schönheit. Ein junger Edessa machte am Sonntag eine Rundfahrt auf den Kanälen in der Umgebung von Böddena. In der Schleuse kam der Kahn zu dicht an diese heran, so dass beim Hochziehen des Schleusenschubes die Wassermassen in den Kahn fließen und ihn in die Tiefe rissen. Das erste seit zwei Wochen verheiratete Paar konnte nur als Verloren geborgen werden.

Zwei Knaben ertrunken. Aus Berlin wird gemeldet: Mehrere Kinder swelten gestern nachmittag in einem herrenlosen Kahn auf der Dahme. Der Kahn senkte; zwei 13-jährige Knaben ertranken, während die anderen Kinder gerettet werden konnten.

Bei Brunnensarbeiten tödlich verunglüxt. Bei Brunnenausbesserungsarbeiten stürzte in Gablenz (Niederbarnim) zwei Bimmerleute, die beiden Brüder Obermaier, infolge eines Sturzes in einen 40 Meter tiefen Brunnenschacht. Beide waren sofort tot.

Nebenfall durch megalitische Banditen. Wie dem „Newport Herald“ aus Washington gemeldet haben, haben megalitische Banditen zwei Amerikaner, einen Bergwerksbesitzer und einen seiner Mitarbeiter, gefangen und in eine gebirgige Grotte verschleppt. Die Banditen fordern 6000 Dollars Lösegeld. Der Präsident von Mexiko habe eine Abteilung Truppen zur Verfolgung der Überläufer und zur Befreiung der beiden Amerikaner entföhrt.

Blutiger Erbschaftsstreit. In dem Dorf Bernow bei Oranienburg schoss gestern ein Schlosser im Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten seinen 70-jährigen Vater nieder, stach darauf durch zwei weitere Schüsse seine 65-jährige Mutter nieder und jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Eltern sind lebensgefährlich verletzt. Der Täter, dessen Verleugnung weniger schwer ist, ist in die Krankenabteilung des Oranienburger Gerichtsgefängnisses eingeliefert worden.

Mord und Selbstmord. Aus Bautzen bei Weißwasser wird berichtet: Ein blinder Arbeitnehmer durchschritt in der Dunkelheit seiner Stieftochter die Kleide, erdankte sie dann und schoss sie gleichzeitig eine Kugel in den Kopf.

Große Auflösung eines Mordes. Am 1. Mai 1923 wurde ein Kolonial aus der Kolonie Schmiedenbag bei Oranienburg hinterhältig erschossen. Ein unter dem Verdacht des Mordes festgenommener Nachbar des ermordeten namens Brüder wurde nach viermonatiger Untersuchungshaft wegen Mangels an Beweisen wieder freigesetzt. Jetzt wandte sich die Frau des Ermordeten an die Staatsanwaltschaft der Landespolizei. Die neu aufgenommenen Ermittlungen haben so viel belastendes Material gegen Brüder erbracht, dass er von neuem verhaftet werden muss. Nach zweitägigem Verhör legte er ein umfassendes Geständnis ab. Da durch seine Aussagen auch seine Frau der Anklage zum Mord verdächtig erscheint, ist sie ebenfalls verhaftet worden.

Der Unklamer Böllerbrand aufgeklärt. Der Einbruch in das Unklamer Bollamt, bei dem am Vortag vorjähriges Bigettenbanderolen im Wert von 60 000 Mark gestohlen wurden, ist jetzt aufgedeckt worden. Als Haupttäter ist ein Kaufmann Meyer aus Unklam festgestellt worden, der sich in Unklam großer Beliebtheit erfreute, aber plötzlich in Berlin gesteckte.

ungen zu Verdachter unterstellt. Wener ist in vollem Umfang geständig. Bei einem der Verhafteten wurden für 13.000 Mark Goldmünzen gefunden.

Vom Balkon herab gestürzt. Am 1. Pfingsttag nachmittags stürzte in Kau bei Essen ein Brautpaar, das sich auf einer Familienfeier befand, von einem der beiden Stoc gesogenen Balkon in die Tiefe. Die Braut war sofort tot, der schwerverletzte Bräutigam wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das mortale Geländer des Balkons beim Einbrechen durchbrach.

Ein Hochstaplerland in Triest. — Die Dummen werden nicht alle. Eine Hochstaplerin und Betrügerin ganz großen Maßstabes hatte in Triest einen "schönen Salon" eröffnet und man trach in den Triester höchsten Gesellschaftskreisen von nichts anderem als dem "Salon der Madame Mary". Heute hat es sich herausgestellt, daß die Dame (hauptsächlich sind es Damen) einer Schwindlerin ins Auto gegangen sind und diese ist in Beiseinschaft des Schmudes einer ganzen Reihe von Damen aus Triest geflohen. Madame Mary, die, bevor sie noch Triest kam, in Venezia gelebt hat, gab sich als Vertreterin aus und fing ihren Schwindel auch im "kleinen" an. Sie eröffnete einen tollkühnen Salon, worin sie aus der Hand über aus Karren wahlte. Gern waren ihre Kundinnen nur Dienstmädchen und kleine Bürgerfrauen, denen nicht viel abzunehmen war. Das genügte der Dame auf die Dauer nicht und sie beschloß, durch großzügige Belohnung die Damen der besseren Kreise anzulocken. So erschienen eines Tages in den Zeitungen Annoncen: "Die berühmte Wahrsagerin Madame Mary aus Paris berät in allen Fragen des Lebens; in Liebesdingen, geschäftlichen Fragen, bei Entwicklungen. Alle, die ihr leidet, kommt zu Madame Mary. Mäßige Preise. Beste Dienstleistung." Diese Versuchungen vermittelten die Triester Damen nicht zu widerstehen, sie kamen, sahen und verloren Geld über ihrem Schmud, wie es gerade kam. Die Betrügerin schickte sich ihre Weisungen sonst mit Geld bezahlen, das Donator schwankte zwischen 20 und 100 lire, aber sie orderte von den Damen, um besser weiszagen zu können, für einige Tage den Schmud, den die Dame gerade trug. Die Damen waren leichtgläubig genug, ihren Schmud der Wahrsagerin anzubauen. Die ganze Angelegenheit kam raus, als die Bestohlenen sich bei der Polizei beschwerten und festgestellt wurde, daß die Betrügerin Triest längst verlassen hatte. Jeden Tag meldeten sich neue Betrügene. Der Schaden, den die Hochstaplerin in Triest angerichtet hat, läßt sich noch gar nicht übersehen. Man hat einen Steckbrief hinter ihr erlassen, bisher ohne Erfolg. Die Damen haben nun zu ihrem Schaden noch den Spott zu tragen.

Sven Hedin über Amundens Nordpol-Expedition. Über die Bedeutung der Nordpol-Expedition Amundens äußerte Dr. Sven Hedin, der Vorsteher der Schwedischen Geographischen Gesellschaft, gegenüber einem Mitarbeiter von "Dagens Nyheter" u. a.: Die rein geographische Ausbeute der Expedition ist natürlich nicht besonders groß, aber diese ist auch in der Sache nicht das Wesentliche. Das Wichtigste ist, daß Amundens bewiesen hat, daß es auch mit einem verhältnismäßig kleinen Boot möglich ist, über das große Polargebiet vorzudringen. Von besonderer Wichtigkeit seien die Erfahrungen, die man für eventuelle spätere Expeditionen gesammelt habe. Wahrscheinlich habe Amundens in der Frage des Nordpoles noch nicht sein letztes Wort gesprochen; er werde voraussichtlich wieder dahin zurückkehren und dann sowohl geographische wie geophysikalische Beobachtungen anstellen.

Eine Südpolexpedition wirds. Eine Expedition wirds nach dem Südpol ist nun mehr mit dem Verladen ihrer Ausrüstung fertig. Das Expeditionsboot wird bereits am Donnerstag nach London abgehen. Es verlautet, daß Nord mit dem Plane umgehe, über den Südpol zu fliegen.

Kein Ausflug-Flugzeug mehr zu haben. Die schnelle Beliebigkeit, die sich das Flugzeug als Gefahrsmittel für längere Ausflüge erwiesen hat, ist in diesen Pfingstferien unzählig bewiesen worden. Zum ersten Mal sind nämlich nach einer Mitteilung der Deutschen Luftfahrt für die beiden Tage vor Pfingsten sämtliche Flugzeuge auf den In- und Auslandsstreifen von Vorbestellern mit Beschriftung belegt worden.

Sperber und Schwalbe. Auf dem Friedhof in Lausenburg wurde dieser Tage ein seliges Vorkommen beobachtet. In die Kapelle hatte sich offenbar auf dem Wege durch die obere Luftschleife, eine Schwalbe verzerrt und flatterte angstlich im Innern vor den Fenstern auf und nieder. Das muß ein beutegieriger Sperber bemerkt haben, der auf das Fenster loschte und es zerstörte. Mit einem zweiten Anstoß gelang es dem Räuber, sein Opfer durch die Mittelscheibe zu erlösen. Der Sperber wurde gefangen; er hielt noch die Schwalbe fest in den Fängen.

Ein russisches Orchester ohne Dirigenten. In Moskau wird schon seit geraumer Zeit ein Orchester ohne Dirigenten "Perlybans" genannt. Weil unmittelbar nach der russischen Revolution Mangel an Dirigenten in Russland herrschte, führte die Idee eines Orchesters ohne Dirigenten bei den Orchestermitgliedern festen Fuß, und sie gaben sich große Mühe, diese Idee zu verwirklichen, obwohl das Spielen ohne Dirigenten natürlich sehr schwierig ist. Die traditionelle Ausbildung des Orchesters wurde geändert. Man setzte sich in die Runde, um einander besser zu sehen und mehr Führung miteinander zu haben. Die ersten Resultate des Ensembles hatten, wie das "Neue Russland" berichtet, großen Erfolg. Sowar ist, wie das Blatt angibt, durchaus noch nicht alles vollkommen und es fehlt das "Klangliche", das bei erstklassigen Dirigenten so blendet. Die Darbietungen sind bei anstrengender Arbeit, so schreibt das "Neue Russland" jedenfalls besser als bei einem Durchschnittsdirigenten. Das Ensemble hat bewiesen, daß es Virtuosen von Richard Wagner, Strauss, und sogar Beethovens "Requies" mit Chor auch ohne Dirigenten gewachsen ist.

Aufstellung einer Tropfsteinhöhle. In Peggau in Westfalen ist bei Spülungen in einem Kalksteinwert eine Tropfsteinhöhle freigelegt worden, die sowohl bisher übersehen werden kann, eine Ausdehnung von mindestens 250 Metern hat.

Der Schicksalsweg studierter Frauen. In der naturwissenschaftlichen Zeitschrift "Die Umwelt", veröffentlicht Sanitätsrat Dr. Armann eine interessante Abhandlung über das Frauenstudium. Er weist darauf hin, daß die Frau als Studentin es heute kennzeichnen kann, besser als ihre männlichen Kollegen. Indessen bringt der weibliche akademische Beruf noch eine viel ernstere Sorge für die Gesamtstadt in sich, die nicht unbedingt bleiben dürfte. Wenn man den Schicksalsweg studierter Frauen verfolge, so ergebe sich bezüglich der Chemoglichkeit ein sehr ungünstiges Bild. Aus einer amerikanischen Universitätsstatistik geht hervor, daß innerhalb von 75 Jahren etwa zwei Drittel der Frauen, die akademische Prüfungen bestanden hatten unverheiratet blieben. Ferner habe die amerikanische Statistik ergeben, daß von 100 überstudierter Frauen 99 kinderlos blieben, während die allgemeine Durchschnittszahl der unverheirateten Frauen für die gesamte Bevölkerung nur 10 bis 12 Prozent beträgt. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß kein Zweifel daran bestehen könne, daß die höhere Bildung die Neigung der Frau zur Familiengründung

aufmerksamkeit erhöht. Er sieht dann noch eine von dem fürstlich verstorbenen Gymnasiologen, Prof. Bumm, berührende deutsche Statistik, aus der hervorgeht, daß von 1000 Studentinnen nur 60 Prozent zur Ausübung eines Berufes genutzt seien, während 40 Prozent das Studium über den Beruf wieder aufgaben.

Die "Schwarzen Räben" von Hollywood. In einem echten, rechten amerikanischen Sensationsfilm muß auch irgend eine aufragende Flugzeugkasse vorkommen. Möglicherweise aus großer Höhe mit dem Fallschirm und etwas Alltäglichem, und ebenso macht man nicht viel Aufhebens davon, wenn ein Boot auf den Tragflächen in schwundelnden Höhen flogt. Über auch natürlich inszenierte Absturze und Brennende auf steigenden Verkehrsleitern gehören zum "ödalen Bro" des amerikanischen Films. All diese aufzugeben und atemraubenden Szenen sind nicht getestet, sondern werden in Wirklichkeit ausgeführt. Wer liebt nun diese halbverdeckten Flugtricks? Das ist eine überaus originale Firma, die sich "die 13 steigenden schwarzen Räben" nennt. Der Direktor dieser Gesellschaft, von McDougal, plaudert in einer New Yorker Filmzeitung allerlei aus über ihre erstaunlichen Abenteuer und über ihre Preise. Die seltsamste Preisliste, die es wohl gibt, ist die der "steigenden Räben". Ein einfacher Sprung mit dem Fallschirm ist am billigsten; er kostet nur 80 Dollar. Teurer ist es schon, wenn zwei Springer ein Wettspringen mit dem Fallschirm veranstalten; das kostet 150 Dollar. Der Wechsel des Flugzeuges während der Fahrt kostet 100 Dollar. Begibt sich der Flieger vom Flugzeug auf einen Eisenbahnszug, so kostet das ebenfalls 150 Dollar. Die Überleitung von einem Schnellfahrenden Dampfer auf ein Flugzeug wird mit 250 Dollar bewertet. "Booing the loop", d. h. das sich überfliegende eines Flugzeug mit einem auf jeder Tragfläche stehenden Mann kostet 450 Dollar. Die höchsten Preise werden verlangt für den Absturz eines Flugzeuges und Landung in Bäumen oder auf einem Hausdach, für Brennende auf dem steigenden Flugzeug und für eine solche Katastrophe verbunden mit Absturz mit dem Fallschirm. Diese Leistungen müssen mit 1200 und 1500 Dollar bezahlt werden. Die 13 schwarzen Räben sind stolz auf ihre Brillanz. Die Zahl darf nie überschritten werden, und jedes Mitglied hat dreizehn Buchstaben in seinem Namen. Diese Zahl wird freilich nur durch alle möglichen fiktiven Beinamen erreicht. Ihre völlige Abhängigkeit gegen Überläufer zeigen sie nicht nur durch die Vorliebe für die 13, sondern auch durch das Symbol der schwarzen Räbe, das sie im Wappen führen. Wenn einer in diesen erlauchten Kreis aufgenommen werden will, da ja durch Unglücksfälle immer wieder einer austreten muß, so muß er eine schwierige Prüfung bestehen. Wir nehmen dann den Vorschriften", ergibt McDougal, lassen ihn an dem Boden des Flugzeuges an einem herabgeworfenen Strick sich festhalten und steigen so lange mit ihm herum, bis er müde ist. Dann geht es hinaus auf das Meer; er muß herunterspringen und nach der Küste schwimmen. Die einfachsten Aufgaben, die von uns gefordert werden, bestehen darin, uns aus 100 Fuß Höhe im Fallschirm herunterzulassen oder etwa von einer Höhe über den Boden liegenden Maschine auf ein Boot zu springen. Über selbst beim Absturz mit dem Fallschirm kann einem allerlei passieren. So verweilete sich W. Johnson einmal in die Drähte bei einem Absturz aus 2500 Fuß Höhe. Ich flog mit einer Schnelligkeit von 90 Kilometer in der Stunde und mußte eine Notlandung vornehmen, wobei sich der arme Kerl stark beschädigte. Beim Ausführen des "Booing the loop" sind die Beute auf den Tragflächen festgebunden; sie spielen dabei auch Boote in den Wolken. Wird eine Flugzeugfatastrope in der Luft arrangiert, so bedienen wir uns veralteter Maschinen, die ruhig zerschmettern können."

Boranagegenungen deutscher Außenpolitik.

Eine Unterredung mit Dr. Stresemann.

* Stettin. Reichsausßenminister Dr. Stresemann gewährte dem Vertreter des "Stettiner Generalanwalts" eine Unterredung, in der er über die Voraussetzungen zu Aussicht der deutschen Außenpolitik u. a. folgendes erklärte: Das Ziel unserer Außenpolitik ist klar: Es ist die Gewinnung unseres Volkes auf friedlichem Wege, unsere Wiedererlangung und damit die Schaffung der Grundlage einer freien, gehörigen und entwicklungsfähigen Einheit jedes einzelnen und der Nation. Die Errichtung dieses Staates erfordert als Grundbedingung eine Zusammenfassung des deutschen Volkes zu einem einheitlichen Willen. Eine Außenpolitik, die nicht durch einen starken Volkswillen getragen wird, kann nie Erfolg verzeichnen. Ob unsere Generation die Zeit der deutschen Freiheit erleben wird, ist zweifelhaft, und doch müssen wir alle sie herbeizuführen und unausgesetzt daran arbeiten, um sie für unsere Kinder und Kindeskinder zu erreichen. Wer an das Ziel nicht glaubt und innerlich nicht davon überzeugt ist, daß die Arbeit erfolgreich zu leisten ist, wird nie in der Lage sein, allen Sonderigkeiten der Außenpolitik zum Trotz fit durchzuhauen.

Von besonderer Bedeutung sind beim Heranarbeiten an das Ziel die von der politischen Führung eingeschlagenen Methoden. Jeder Realpolitiker ist sich klar darüber, daß die Methode der Gewalt für uns nicht in Frage kommen kann. Es bleibt uns also nur die diplomatische Kleinarbeit übrig. Unsere Diplomatie kann sich nur durchsetzen, wenn sie alle internationalen Beziehungen kennt und ausbaute. Auf dieser Linie liegt auch die Arbeit im Völkerbund. Selbstverständlich kann und wird die Entscheidung, ob wir in Genf mitarbeiten sollen, nur davon abhängen, ob wir uns für unsere eigene politische Arbeit einen Erfolg versprechen. Allein schon die Tatsache, daß Genf bei jeder Völkerbundssitzung ein Treffpunkt der Staatsmänner der Welt ist, wo die verschiedensten, in fast allen Fällen unterschiedlichen Interessenfragen zur Erörterung stehen, macht es wünschenswert, dort vertreten zu sein. Natürlich nur unter Voraussetzungen, die dem Ansehen und der Würde des Reichs in jeder Form gerecht werden. Voraussetzungen, an denen aber nicht geweckt zu werden braucht. Zum Schlus kam Dr. Stresemann auch auf die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zu sprechen und betonte, die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts sehe voran, daß auch das politische europäische Gleichgewicht wieder hergestellt werde. Europäisches Gleichgewicht sei aber ohne ein gesundes Deutschland nicht möglich.

Die Kleine Anzeige

stiftet Chen; sie berichtet von freudigen und traurigen Familienergebnissen. Der Elternbüro für Kindergarten und Schule findet durch die Verbindung mit dem Kapitalgewaltigen; der Kaufmann verkündet durch seinen Mund, daß er einen Teilhaber aufzunehmen wünscht. Ueberzeugt sich jeder von den vorgeschlagenen Eigentümern dieser Wissenschaftsverein und bestelle im Bebauungsplan beim "kleinen Tageblatt" eine kleine

Das Münchener Eisenbahnunglück.

München. (Funkspruch.) Bis heute mittag 1 Uhr waren die Namen von 18 bei dem Münchener Eisenbahnunglück getöteten bei an den Folgen der dabei erlittenen Verlebungen gestorbenen Personen bekannt. Soweit bis jetzt festgestellt ist, handelt es sich nur um Münchener Touristen.

38 Tote in München.

Berlin. (Funkspruch.) Wie und gemeldet wird, sollen nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten bei dem Eisenbahnunglück auf dem Münchener Bahnhof bisher 38 Tote und 80 Schwerverletzte geborgen worden sein. In der Hauptsache handelt es sich um Münchener Kleinbürger und Arbeiter, die einen Pfingstausflug unternommen hatten.

Weisheitstelegramm des Reichskanzlers zum Münchener Eisenbahnunglück.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichskanzler Dr. Marx hat an die Gruppenverwaltung Bayern der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft folgendes Telegramm gerichtet: Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück in München hat mich tief erschüttert. Ich bitte, den Angehörigen der tödlich Verunglückten und den Verletzten die nötigste Unterstützung der Beisetzung auszusprechen.

Der Pfingstverkehr in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Trotz des unüblichen Wetters war der Pfingstverkehr überraschend gut und ist nur mit 5 Prozent gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Dagegen hat der Vorortverkehr rund 30 Prozent weniger Fahrgäste zu verzeichnen.

Deutschland und Polen.

Haag. (Funkspruch.) Der internationale Gerichtshof hat in der Klage der polnischen Regierung gegen die polnische Regierung wegen einer Reihe von deutschen Eigentumsrechten in Polen-Uberschleichen seine Entscheidung bekanntgegeben. Der Gerichtshof ist zu dem Schluß gekommen, daß in den Hauptpunkten der deutschen Klage Recht gegeben ist. Im ersten und zweiten Teil der Entscheidung wird ausgeführt, daß die Anwendung der Art. 2 und 3 des polnischen Gesetzes vom 16. 7. 1920 auf deutsche Staatsangehörige und Gesellschaften in Polen-Uberschleichen sowie die Haltung der polnischen Regierung gegenüber den Alliengesellschaften Oberschlesien und Preußische Schlesien sowie im Baltikum im Widerspruch zu der Genfer Konvention stehen. In Teil 3 der Entscheidung wird dargelegt, daß die von der polnischen Regierung des von ländlichen Domänen erlaubten Enteignungsnotifikationen in 5 Fällen in Widerspruch zu der Genfer Konvention stehen, daß dagegen in vier Fällen die gleiche Klage abweichen werden müsse.

Letzte Funksprüche-Meldungen und Telegramme

vom 25. Mai 1926.

Eine Studentinreise Dr. Baubers nach Amerika.

* Berlin. Wie der Montagmorgen aus Essen erfahren, bestätigte Reichskanzler Dr. Bauber, im Juni eine Studentin habe ihm besonders dafür gedankt.

Graf Bernstorff nimmt dem französisch-englischen Kompromiß zu.

* Berlin. Die Volkszeitung meldet aus Genf, daß in der Abrüstungskommission der deutsche Delegierte Graf Bernstorff dem französisch-englischen Kompromiß zugestimmt und seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hat, daß in einer so heißen Frage eine Einigung zwischen England und Frankreich erzielt werden konnte. Paul Boncour habe ihn besonders dafür gedankt.

Hindenburg besucht Schwerin.

* Berlin. Wie die Volkszeitung meldet, wird Reichspräsident Hindenburg Mitte Juni der Regierung in Schwerin einen Besuch abstimmen.

Selfmord eines 17jährigen Schülers.

Berlin. (Funkspruch.) Der 17jährige Unterbeamte Günther von Vironius, der älteste Sohn des Oberstleutnants a. D. und Direktors der Automobilfirma von Deutschland, erstickte sich aus noch unbekannter Ursache am Pfingstmontag in der Berliner Wohnung seiner Eltern.

Todesfälle in den Alpen.

Berlin. (Funkspruch.) Während der Pfingstferien wurde bei einer Besteigung der Benediktenwand in den bayerischen Alpen der Münchener Tourist Reichel tödlich ab. Bei der Gasblase kam er bei Semmering tödlich ab. Eine Blättermeldung aus Graz eine Salzburger Touristin, die wurde so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Genehmigung des Berichtes de Brouckere durch das Redaktionsskomitee.

Genf. (Funkspruch.) Das Redaktionsskomitee hat den Bericht von de Brouckere nach einigen rechtlichen Änderungen und Einfügung eines Auszuges der Erklärung des Grafen Bernstorff einstimmig genehmigt. Der Bericht wird heute abend um 8 Uhr dem Vollausschuß in öffentlicher Sitzung unterbreitet.

Zur Lage in Marokko.

* Paris. Havas berichtet aus Melilla: Die Missionen haben im Verlaufe der letzten Operationen in der spanischer und in der französischen Zone 22.000 Gewehre verloren.

Beginn der internationalen interparlamentarischen Handelskonferenz in London.

* London. Am Dienstag beginnen im Oberhaus die Beratungen der internationalen interparlamentarischen Handelskonferenz. Auf der Konferenz sollen folgende Probleme erörtert werden: 1. Die internationale Kohlenfrage. 2. der internationale Kapitalumlauf. 3. mitteleuropäische Minenschiffahrtfragen. 4. Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, worüber der frühere belgische Premierminister Théophile Delcros erstaunt wird, 5. das internationale Konkurs- und Wechseldienst.

Hebung von Kriegsschiffen in den Dardanellen.

* Konstantinopel. Die türkische Regierung hat eine italienische Gesellschaft mit der Hebung von 39 Kriegsschiffen beauftragt, die während des Weltkrieges in den Dardanellen verankert wurden.

Städtisches Elbbad. — Wasserwärme 17° C.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Riesaer Sportverein.

Die 2. Mannschaft erledigte am Pfingstsonntag ihre Rückspielverpflichtung gegen Spielvereinigung Großenhain 1. Bei regnerischem Wetter und mit mehrfachem Treppen mußte die Mannschaft eine 4:2 Niederlage einstecken. Das Spiel war gleichmäßig verteilt, sodass ein Unentschieden dem Verlauf entsprochen hätte. Auch der Schiedsrichter befreidigte nicht. Gleich das 1. Tor für Großenhain in den allerersten Spielminuten resultierte aus einem Elfmeter wegen angeblicher Hand, während der Ball mit der Brust abgewehrt wurde. Schon das deprimierte.

Am 2. Veltetag spielte die 3. Mannschaft in Meißen gegen Guts Muts Meißen 2. und gewann, trotzdem nur 9 Mann antraten, vollauf verdient mit 3:1. Halbzeit 2:0. Unverantwortlicherweise boten 2 Spieler die Elf im Stich gelassen, sodass ein jeder gezwungen war, sich völlig auszugeben. Allerdings bereiste auch in der 2. Halbzeit eine sehr starke Spielweise des Meißner vor, die durchweg strohig waren und die kleinen Rieser arg zu schlagen. Ein Tor des Meißner 1. Verteilenden entschädigte die NSV. er für ihre großen Mühen. R.

Allg. Turnverein Riesa (D. Z.).

Am 2. Pfingstfeiertag nachmittags 2 Uhr standen sich ATB. Riesa 1. Jugend – TB. Burzen gegenüber. Burzen hatte Anwurf, jedoch wurde der Ball von Riesa abgefangen und vor das gegnerische Tor gebracht. Durch einen Fehler des rechten Verteidigers befand ATB. einen 13 Meter-Ball ausgesprochen, welcher platt vom Mittelfürmer gestoßen wurde. Kurz darauf machte Riesa einen schönen Durchbruch und der Mittelfürmer konnte den 2. Treffer. Halbzeit das 2. Tor schießen. Burzen raffte sich zusammen und konnte durch ihren Halbrechten das 1. Tor schließen. Dann Halbzeit. Nach Wiederbeginn konnte Riesa noch einen Treffer erzielen. Dasselbe auch bei Burzen. Der unparteiische Schiedsrichter pfiff den Schlusspfiff 4:2 (3:1) für Riesa. G. S.

Mitteldeutscher Pfingst-Sport.

ZSC. mitteldeutscher Vertreter im Hocken bei den Kampfspielen.

* Leipzig. Auf dem Blaue des Leipziger Sport-Clubs in Leipzig-Schleußig wurde in den Pfingstferntagen der mitteldeutsche Vertreter im Hocken bei den Deutschen Kampfspielen ermittelt. Die Zwischenwände betrifft am Sonntag Victoria 96 Magdeburg gegen Chemnitzer Ballspiel-Club und Leipziger Sport-Club gegen Erfurter Sport-Club. Beide Treffen endeten 6:2.

Im Endspiel am Montag schlug ZSC. Victoria 11:2 und wurde damit mitteldeutscher Vertreter bei den Deutschen Kampfspielen. In der ersten Halbzeit, die 2:0 für ZSC. endete, war das Spiel noch einigermaßen ausgeglichen. In der zweiten Halbzeit machte sich die Überlegenheit der Leipziger mehr und mehr geltend, sodass sie den hohen Schlussstand von 11:2 erreichte.

Arbeiterfußball.

Amt Pfingstsonntag schlug eine Leipziger Städtemannschaft des Arbeiter-Sport-Kartells eine Londoner Städtemannschaft 3:0. Die gleiche englische Mannschaft verlor am Sonnabend in Dresden gegen eine Dresdner Städtemannschaft 11:0.

Radrennen.

Die für den Pfingstsonntag in Plauen vorgesehenen Radrennen wurden wegen Regens auf den 30. Mai verschoben.



Ein gute Start ist sehr viel nütze.

Erdal

ist immer an der Spitze

Die Zeitungs-Anzeige übertreift alle übrigen Reklamearten

Amtliches.

Die Stadtparl-Gräbersteigerung findet am Mittwoch, den 26. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle statt.

Treffpunkt: Parkfreitreppe. Am gleichen Tage nachmittags 4 Uhr wird die Gräbersteigerung der Steinkrägen entlang der Popper Landstraße an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Treffpunkt: Stadtgärtnerrei. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa — Grundstückamt — am 21. Mai 1926. R.

Freibau Seerhausen.

Morgen 3 Uhr frisches Brotseit.

Fußball in Chemnitz.

Breiten (Chemnitz) gegen Spandauer Sportverein 1:6.

Wacker (Chemnitz) gegen National (Chemnitz) 3:2.

Hochverrennen in Dresden.

Die Rennen am Pfingstsonntag gingen bei trübem Wetter vor sich, hatten aber trotzdem guten Geschmack aufzuweisen. Starke Forderungen und die erste Klasse der Boxkette sorgten für guten Sport. Außer fünf Hochrennen gab es auch zwei Hindernissrennen. Im Mittelpunkt stand der Pfingstpreis über 1600 Mr. Sieger blieb der Rücksichts-Sohn Gräfstritt, der von O. Schmidt gesteuert wurde, vor Moloch und Bildau. Der „Geheimnis“ Marienburg war nirgends.

Die größte Überraschung des Tages brachte das leiste Rennen, das der alte Friedolin nach Hause brachte, der seine Anhänger mit einer Quote von 117:10 entschädigte.

Fußball in Dresden.

HTB. gegen Sportgesellschaft von 1893 1:5.

Spielvereinigung (Dresden) gegen Gelbwelt (Görlitz) 6:0.

Brandenburg gegen Dresdenia 3:0.

Bar Kochba gegen Hakoah (Berlin) 1:2.

Fußball in Dresden.

Siemens (Berlin) gegen Fußballring (Dresden) 10:3.

Die beiden Damenabteilungen der beiden Vereine 2:0.

Siemens (Berlin) gegen Südmittel 11:5.

Wickauer Sportklub gegen HTB. 3:6.

Wickauer Sportklub gegen Spielvereinigung 4:6.

Fußball in Leipzig.

Spielvereinigung gegen T. u. V. 4:1. Halle 98 gegen Olympia-Germania (Leipzig) 6:4. Sportfreunde gegen Eintracht 1:0.

Fußball in Leipzig.

Arminia (Leipzig) gegen Märkischen Sportklub (Berlin) 1:2.

Flugveranstaltung der 2. N. N.

Am Sonntag war der Flugplatz wegen des regnerischen Wetters von Flughäfen fast gar nicht besucht. Trotzdem siegten die acht Freiballons programmäßig auf und sind sämtlich am Sonntag abends in der achten Stunde in der Nähe von Chemnitz platt gesunken.

Der Montag sah eine Besuchermenge von etwa 20000 Menschen auf dem Flugplatz. Die Veranstaltungen verliefen sämtlich ohne Unfall trotz der lebhaften Luftbewegung und einzelnen Gewitterstauern. — Die Ergebnisse sind:

80 km-Wettfliegen. 1. Hempel auf Flugzeug Meinhart mit 41 Min. Flugzeit bei 18 Min. Borgabe, 2. Baum auf Flugzeug mit 35 Min. Flugzeit bei 10 Min. Borgabe, 3. Krause auf Mirag 1 mit 40 Min. Flugzeit bei 13 Min. Borgabe, 4. Dr. Gullmann auf V. R. R. mit 37 Min. Flugzeit bei 10 Min. Borgabe, (als 1. disqual.), 5. Schröder auf Mirag 1 mit 45 Min. Flugzeit bei 18 Min. Borgabe. Flughafen-Abbringung. 1. Meisterknecht, 2. Voehlen (Basel), 3. Schneider (Hamburg).

Sächsische Fußballdamenmeisterschaften im Reich.

V. u. V. Leipzig spielte am Pfingstsonntag gegen Sport- und Spielverein Elberfeld unentschieden, wie am Vorabend gegen den Abendter Sportverein, und gewann am Montag in Kreisfeld gegen den dortigen Verein für Leibesübungen 6:1.

Guts Muts-Dresden gewann am Sonntag gegen den Fußbal-Club Ronstorf 8:1 und spielte am Montag gegen Stuttgarter Kickers unentschieden 2:2.

Neue Rekorde.

In Berlin. Bei den internationalen Reichsathletik-Wettkämpfen in Berlin stellte Nurmi (Finnland) über 3000 Meter mit 8 Min. 25,4 Sek. einen neuen Weltrekord auf. Dr. Pölzer (Stettin) erzielte über 1500 m mit 3 Min. 58,6

Sek. eine neue deutsche Höchstleistung. Da, beobachtete Ausländerstreiter mit Nurmi ist nicht auftaute gekommen. Trockbach (Berlin) verbesserte den deutschen Rekord über 200 m-Hürdenlaufen auf 26,4 Sek.

Bei den verbandsoffenen Schwimmwettkämpfen in München stellte Boddien (Breslau) im 200 m-Rücken schwimmen mit 2 Min. 49,9 Sek. einen neuen deutschen Rekord auf.

Allerlei Humor.

Samstags. Frau Neureich ist in einer sehr feinen Gesellschaft und hat das Glück, neben Sr. Excellenz dem Herrn Großvater von ihm zu sitzen. Im Verlauf des Gesprächs wird sie immer ärztlicher. Nachdem sie ihn angrüßt „Excellenz“ tituliert hat, redet sie ihm später „Herr Graf“, dann „Viecer Herr Graf“ und endlich sogar „Lieber Herr Graf“ an. Da unterbricht sie Sr. Excellenz und sagt mit einer kleinen Verbeugung: „Mein Vorname ist Julius, gnädige Frau.“

Spargelsalat. „Eben sah ich die ersten Spargel im Garten“, sagt der Gutsbesitzer zu seiner jungen Frau, die eine edle Großstadtpflanze ist, „willst Du ihn vielleicht selbst einziehen?“ Sie sieht ihn unsicher an. „Weißt Du“, sagt sie abgerückt, „es ist wohl das beste, wir gehen zusammen. Du pflegst ihn ab, und ich hole Dir die Beete.“ „Kinder, warum ekt Ihr denn nicht Eure Spargel?“ „Wir müssen warten, Papa hat noch nicht die Körpe abgezogen.“

Handel und Volkswirtschaft.

Deutschlands Anteil an den russischen Konzessionen. Von Jahre 1922 bis zum 1. August 1925 wurden von der Sowjetunion insgesamt 103 Konzessions-Verträge abgeschlossen, von denen dreizehn nicht ausgenutzt worden sind. Von den neunzig wirksamen Verträgen wurden 22 mit Deutschland, sieben mit England, acht mit Amerika und die übrigen 48 mit zwanzig anderen Ländern abgeschlossen. Nach den Konzessionsobjekten fallen 20 Verträge auf den Handel, sieben auf die verarbeitende Industrie, dreizehn auf den Bergbau, ebenso viel auf die Landwirtschaft, zwölf auf Transport- und Verkehr, sechs auf die Forstwirtschaft. Die Sowjet-Regierung sieht für die nächsten fünf Jahre die Vergabe einer Reihe weiterer Konzessionen auf verschiedenen Gebieten der Industrie vor, darunter mehrere Rapha-Konzessionen, Gold-, Silber-, Blei-, Kupfer-, Kohlen- und Metallverarbeitungskonzessionen.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend den 22. Mai 1926. Butter: Riesen. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Goldmark): Weizen, biefiger 72–74 kg 14,80–14,40, do. 75–76 kg 14,80–14,80; Roggen 8,80; Sommergerste 9,80–10,00; Wintergerste 9,00; Hafer, berechnet 10,00, do. unberechnet 10,50; Mais, Mireb —; Mais, Zepfalte 10,00; Maisflocken 11,00; Biesenheu 4,75–5,50; Weizen und Roggenstroh 1,20–1,30; Haferstroh 1,10–1,20; Weizenstroh (60%) 2,50; Roggenstroh (60%) 15,00; Roggengetreide 8,00; Roggenmehl 8,80; Roggenkleie 6,80–7,20; Speisefutterflocken 1,70–2,00.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt fanden sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Butter, das Stück 1,00 Pf.; Eier, das Stück 10–11 Pf.; Kalbfleisch 1,30 Pf.; Rötelfleisch 1,20 Pf.; Rindfleisch 1,00–1,10 Pf.; Schweinefleisch 1,00 Pf.; Blutwurst 1,40 Pf.; Leberwurst 1,40 Pf.; Mettwurst 1,40 Pf.; Kartoffeln 3 Pf.; Meertellen 60 Pf.; Radieschen, das Pfötchen 10 Pf.; Rhabarber 15 Pf.; Salat, biefiger, die Straube 8 bis 15 Pf.; Spargel, stark, 1,20 Pf.; Suppenpürgel 70–80 Pf.; Spinat 20 Pf.; Zwiebeln 20 Pf.

Was sind

P.K.

Kau-Bonbons?

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Kau-Bonbons ein Zeitvertreib für Kinder sind!

Die Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein hervorragendes Mittel, um Zähne und Mund zu reinigen. Als solches werden sie von Aerzten und Zahnärzten vielfach empfohlen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons besiegen das Durstgefühl und verleihen dem Atem dauernd ein angenehmes Aroma.

Sie regen den Appetit an und fördern die Verdauung.

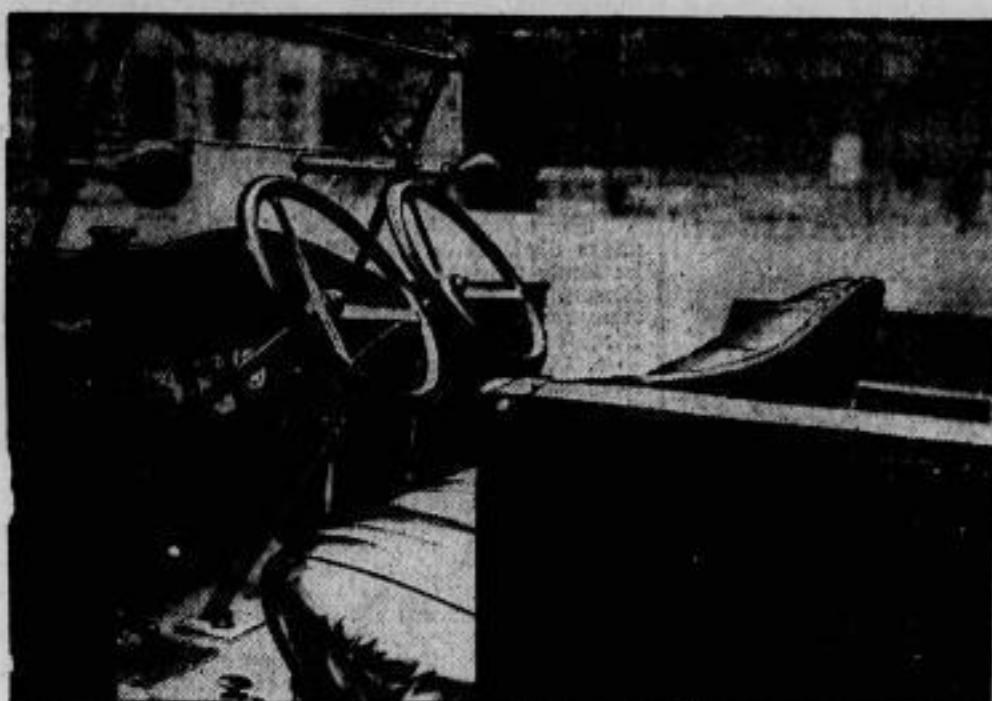
Päckchen – 4 Stück – 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN.



Autos mit doppelter Steuerung.

In Paris hat man jetzt Autos mit doppelter Steuerung und doppelter Bedienungsanlage für den Motor herausgebracht, die einmal Verwendung finden sollen bei der Ausbildung von Selbstfahrern und die andererseits für den starken Verkehr in Paris für selbstfahrende Damen, die in Begleitung des Chauffeurs den Wagen bedienen, übereinpraktisch sind. Es ist gerade im starken Verkehr des Verkehrs schon häufig vorgekommen, daß den selbstfahrenden Damen plötzlich die Nerven verlorenen, sodass sie unfähig waren, den Wagen vor Zusammenstößen zu bewahren. Durch diese neue Erfindung, bei der der neben der Dame sitzende Chauffeur in solchen Augenblicken sofort die Führung übernimmt, sind Unsäße dieser Art ausgeschlossen und es ist wünschenswert, daß bei dem ständigen Unwachsen der Zahl der selbstfahrenden Damen in Deutschland sich die deutsche Automobil-Industrie auch dieser Neuerung annimmt.



Die erste Aufnahme von der Hahlocher Explosionskatastrophe.

Durch eine furchtbare Explosion im Kesselhaus ist die Pulverfabrik Hahloch bei Wertheim in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Alle Anlagen sind wie nach einer Beschleierung durch Artillerie vollständig zerstört.

Große Pfingstlindgebungen im Reich.

Überall Massenbeteiligung u. ruhiger Verlauf.

* Berlin. Während der Pfingstfeiertage veranstalteten die großen Verbände in verschiedenen Städten des Reichs Kundgebungen. Die Besorgnisse, daß es dabei zu ernsteren Zwischenfällen kommen könnte, haben sich als unbegründet erwiesen. Sowohl in Berlin wie im Reich waren am ersten Feiertag nur kleinere Zwischenfälle zu verzeichnen. Von Mitgliedern der Reichs- und preußischen Staatsregierung hielt nur der preußische Finanzminister Hoepker-Wolff auf der Darmstädter Tagung des Reichsbanners eine politische Rede. Besonders eindrücklich verließen die Haupttagung der Verbände Deutsch-Oesterreich und Bayern des Sudetendeutschen Heimatbundes und das deutsch-österreichische Kameradschaftsfest in München. Ueber den Verlauf der Tagung liegt folgender Bericht vor:

Deutsch-österreichisches Kameradschaftsfest in München.

* München. Pfingsten stand in München im Zeichen eines großen deutsch-österreichischen Kameradschaftsfests, zu dem aus sämtlichen österreichischen Bundesländern Tausende von Gästen mit ihren Fahnen, den alten Uniformen und Trachten, zum Teil auch mit alten Ausrüstungsgegenständen gekommen waren. Auch der Tiroler Landeshauptmann Stumpf-Innsbruck und Feldmarschalleutnant Eggenberger von Elmat-Innsbruck waren erschienen. Im Löwenbräueller stand am Sonnabend abend eine Begrüßungsfeier, in der alle Redner die enge Stammesbrüderlichkeit der Bayern und Österreicher betonten und der Hoffnung auf eine gemeinsame glückliche Zukunft Ausdruck gaben. Am Sonntag folgte der Aufmarsch der Teilnehmer zum Armeemuseum, vor dem eine Feldmesse abgehalten wurde. Auch Ministerpräsident Seib, Mitglieder des bayerischen Landtages, der erste Bürgermeister der Stadt München und andere hatten sich zu der Feier eingefunden, an die sich eine Gefallenenehrung mit Krantziederlegung am Münchner Kriegerdenkmal anschloß.



Rudolf Herzog in Amerika.
Rudolf Herzog, einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller, mit Frau und Sohn bei seinem Eintreffen in Amerika



Die schönste Bibliothek der Welt 200 Jahre alt.

In Wien findet gleichzeitig mit der diesjährigen Tagung der reichsdeutschen und deutsch-österreichischen Bibliothekare die 200 Jahrfeier der Vollendung des Nationalbibliotheksgebäudes statt. In dem von Fischer v. Erlach geschaffenen berühmten Prunksaale, den wir im Bilde zeigen, werden die wertvollsten und seltenen Stücke aus den Sammlungen ausgestellt.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Ostland.

46. Fortsetzung Nachdruck verboren.

"Na — wie man holt neugierig mir", sagte sie. "Ich hab' mir das Blatt später kommen lassen und hab's noch. Das thige bat die Marie Grohmann mitgenommen. Über ich hab' den Titel und das Datum gesehen. Und ich hab' mir immer aus dem, was in dem Blatte steht, einen Vers gemacht, auf der Marie ihr sonderbares Wesen."

Sie holte aus einem Schrank ein vergildetes Blatt. Da stand gleich auf der ersten Seite fett gedruckt:

"Der Tod des Arztalorthers Heilig von Riehing."

Doctor Huber stieß einen Schrei der Überraschung aus.

"O, lieber Himmel", sagte die alte Frau. "Die Nachricht war damals in allen Zeitungen, und ein paar Tag später ist wieder gestanden, daß er doch lebt, und dann wieder, daß er tot ist, und so immer was anderes, bis es endlich geheißen hat: Bestimmt ist er tot. Und dann — so lange Jahre später — ist er gesund heimgefehrt. Über der Heilig von Riehing war der Marie Grohmann ihr einziger Spielfreund. Vielleicht war er ihr später mehr. Sie hat wohl nichts darüber geredet, aber sie hat einen Ring am Finger getragen, mit einer Schlange. Es war ein grauslicher, uralter Ring, und doch hat sie ihn so schrecklich gern gehabt. Und einmal ist er ihr hinuntergerutscht, und unsere Marie hebt ihn auf. Da sieht sie, daß ein Wort drinnen steht."

"Heilig", ergänzte Huber beinahe unwillkürlich.

"Ja", sagte die Magd. "Heilig. Und eine sonderbare Münze hat's um den Hals gehabt, so was Indisches oder so. Nur ein halbes Stüberl. Wir haben alles dem Müller erzählt, und auch daß sie so fleissig war und so eisend ausgezahnt hat. Über er hat nur immer den Kopf geschüttelt: 'Tot ist sie, die Marie!' Mehr hat er nicht gesagt. Na, und mit der Zeit haben wir's auch selber geglaubt. Das Wasser hat sie am End' doch geholt."

"Ja — das Wasser."

Doctor Huber sah die stürzenden Wogen durch die deutsche Waldschule brausen, und er sah eine weiß-

haarige, schöne Frau, welche hinabgerissen wurde von den Tüten. Und von weiter lang das Lied der Heimatlosen nach in seinem Ohr und ihr triumphierender Schrei:

"Für dich! Fee!"

Die alte Frau sah ihn traurig an.

"Und wozu brauchen Sie jetzt das alles?" fragte sie nach einer Weile. "Ist doch schon so lang vorbei! Der alte Grohmann ist ja gestorben, wie ich gehört hab'. Seine Schwester, wo die Marie damals war, ist längst tot, und der Hof in fremden Händen. Die schöne Marie ist verschollen. Und nur der eine lebt: der Baron von Riehing. Ob der nicht am End' mehr erzählen kann, wenn er möchte? Irgendwie hängt da doch was zusammen. Denn einmal hat die Marie Grohmann einen Brief bekommen, der war von weither, ich glaub' auch aus Afrika. Unter Postmeister hat's gesagt. Und daraus war ein Stempel: Missionshaus St. Jakob. Der Postmeister hat die Marie gefragt, von wem der Brief ist, und da hat sie gesagt: Von einem Freund von unserem jungen Baron zu Hause. Bruder Theobald heißt er."

Doctor Huber notierte sich auch diesen Namen. Dann stand er auf.

"Liebe Frau," sagte er, selbst sonderbar bewegt, "heute kann ich Ihnen noch gar nichts aufläufen. Aber glauben Sie es mir: Sie haben mit allen Ihren Aussagen einem guten Zweck gedient. Und wenn ich ihn erreiche, dann hören Sie wieder von mir."

Er reichte ihr und der wirtlichen Mariska Varmos freundlich die Hand. Und dann stand er wieder draußen auf der Landstraße, welche nach dem entfernten Bahnhof führte. Flach und eben lag das Land. In der Ferne klanger das Rauschen des Flusses. Der Abendhimmel stand grau über allem.

Doctor Huber aber achtete heute auf nichts. Er faulkerte, zog seine Schritte.

Auso: Die Marie Grohmann war so furchtbar aufgeregt gewesen über die Todesnachricht des jungen Riehing. Sie hatte das Dienstbuch der Mariska Varmos genommen. Ihr gehörte der ägyptische Schlangenkönig. Ob der alte Müller wohl auch irgendeine Ahnung gehegt hatte, weil er alle Nachforschungen nach seiner Tochter unter-

hielt? — Und nun stand sich das Dienstbuch, der Ring in Lechners Hütte. Und Helicitas trug um ihren Hals an der feinen Goldkette die jetzige Münze, welche nach Aussage des alten Clowns noch von ihrer Mutter stammte. Es muhte da ein Zusammenhang sein! Huber fühlte das fast körperlich. Auch die starke Vorliebe des Müllers für Helicitas, die Tatsache, daß er ihr einen so großen Teil seines Besitzes vermacht hatte. — Waren nicht all diese einzelnen Glieder, die eine Kette bildeten?

Seltsam und rätselhaft hob sich aus allen diesen Bildern eines hervor. Das des jungen Freiherrn von Riehing. Wenn irgendeine Verbindung früher zwischen ihm und Marie Grohmann bestand — und es war kaum ein Zweifel, daß dies wirklich der Fall war —, erschien es da nicht seltsam, daß er von jeher seit seiner Rückkehr eine so ausgeprägte Abneigung gegen alles hatte, das mit der Mühle zusammenhing? Daß er die arme Irre, daß er Fee mit seinem Hass verfolgte?

Und wo war ein Weg, der von jener schönen, verzweifelten Marie Grohmann, welche von hier aus hinauf in die Nacht, hinführte zu Hans Lechner, dem Bettelmusikanten?

Huber grübelte noch, als er schon längst im Abteil saß und der österreichischen Grenze zuwinkte. Alles schien ihm noch unscharf und verworren. Und doch — da zog sich ein Faden durch das Labyrinth! Er führte querst von Helicis von Riehing zu Marie Grohmann. Halt!

Da war noch jemand: Jener Bruder Theobald, von dem die alte Frau gesprochen! Er hatte an Marie geschrieben. Vielleicht konnte er eine Auflösung geben...

Als Huber in Wien anlangte, war sein erster Weg aufs Polizeibureau, wo er eine lange Besprechung hatte mit seinem Vorgesetzten. Dann wurden große Photographiche albums geholt, Aktenbündel, alte Dokumente...

"Lechner, Lechner", sagte der Polizeirat Doctor Gustav Merer nachdenklich. "Ja ja, der Name kommt häufig vor. Auch Johann — Hans. Über immerhin! Ich erinnere mich dunkel an einen Fall. Ein Einbruch war irgendwo. Da stand vor langen Jahren ein Lechner vor Gericht deswegen. — Über warten Sie! Wir nehmen erst das Album durch..."

Sie blätterten aufmerksam. Verbrechergesichter und

Bund Deutscher Justizbeamten.

Am 15. und 16. Platz fand in Plauen i. S. eine zahlreiche Tagung des Landesverbandes Sachsen vom Bund Deutscher Justizbeamten statt, an der auch Vertreter andererlicher Justizbeamtenverbände teilnahmen. Die interessantesten und von hohem Interesse geprägten Verhandlungen fanden ihren Abschluß in folgenden Beschlüssen, die einstimmig angenommen wurden:

Berechtigung der Rechtsaufsicht.

Ämter, Gemeinden, Wirtschaftskreise und große Teile der Bevölkerung leiden gleichermassen unter der großen Not der Zeit. Schwerer Steuerdruck lastet auf allen Kreisen, nicht zuletzt auf Landwirtschaft und Industrie. Es ist ein Gedanke der Stunde, die Staatsausgaben zu ermindern. Da weitgehender Beamtenabbau und harke Beschränkung der Beamtenzahl bereits durchgeführt sind, bleibt nur übrig, Staatsausgaben zu erzielen durch umfassende Vereinigung und Verbildigung der Staatsverwaltung und durch Zusammenlegung gleichartiger Arbeitsgebiete der einzelnen Länder in eine Hand, um Herabsetzung der Kräfte und Doppelarbeit zu vermeiden (Berechtigung). Eine solche Vereinigung ist besonders auf dem Gebiete der Rechtsaufsicht möglich und durchaus nötig. Die gleichmäßige Durchführung der für das ganze Reich geltenden Gesetze und Prozeßordnungen erfordert unbedingt die Einheitlichkeit in der Auswahl, Vorbildung, Ausbildung und Prüfung der Beamten. Eine noch weitergehende Vereinheitlichung der gesamten Rechtsaufsicht, des gerichtlichen Verfahrens, der Geschäftsführung im inneren Dienst der Justizbehörden und des Kosten- und Stempelswesens, nicht zuletzt aber auch in der Justizverwaltung selbst, würde zu einer erheblichen Erspartnis von Staatsausgaben führen zum Wohl der Bevölkerung.

II.

Der Staat bedarf auch jetzt und in Zukunft des bewährten

Berufsbearbeitungsmaßnahmen,

dass von Parteien und Wirtschaftsgruppen unabkömmling unbeeinflusst nach Gesetz und Verfassung, mit Verständnis für die Bedürfnisse aller Schichten der Bevölkerung die öffentliche Verwaltung zum allgemeinen Wohl führt. Zur Erfüllung dieser Aufgabe muß die Beamtenchaft einerseits durch entsprechende Vor- und Ausbildung richtig gemacht und ihre rekte Anpassung an die aus der Fortentwicklung des Staats- und Wirtschaftslebens sich ergebenden veränderten Verhältnisse durch Fortbildungseinrichtungen und durch Aufrechterhaltung der Führung mit allen Gewerkschaften gewährleistet werden. Andererseits ist für diese Amtsführung notwendige Voraussetzung, daß die rechtliche und wirtschaftliche Sicherung des Berufsbearbeitungsmaßnahmen erhalten und gefestigt wird, und daß alle Volksschichten diesen Dienst am Volksangeben als produktive Arbeit erkennen und würdigen.

III.

Die wirtschaftliche Notlage und die Geschiebung haben insbesondere auch die

Beamten der Oberleitertalausbahn in einer noch nie dagewesenen Weise mit Arbeit überhäuft, die für die Beteiligten kaum noch erträglich erscheint. Die Beamten haben unter Auflösung aller Kräfte und unter Einbeziehung jeglicher Zeit außerhalb der üblichen Geschäftsstunden die Arbeiten bisher bewältigt und werden auch weiterhin ihre ganze Kraft einsetzen. Um so mehr wird von den betreffenden Beamtenchaften behauptet, wenn die rechtführende Bevölkerung auf die außergewöhnlichen Verhältnisse

Physiognomien, denen man auch nicht das leiseste Unrecht zugute traute hätte, zogen an ihren Blicken vorüber. Plötzlich stieß Huber einen Schrei aus.

„Das ist er!“ rief er ausgeregt. „Sehen Sie hier! Dieser hübsche, intelligent aussehende Mensch mit der Narbe über der Stirn! Er hat sich natürlich sehr verändert in den langen Jahren. Aber die Nehnlichkeit ist ganz unzweifelhaft. Ich muß die Alten jenes Prozesses durchleben, Herr Rat, und zwar noch heute! Die Sache gewinnt immer mehr an Interesse.“

Den ganzen Abend sah er über dem Bündel alter Schriften. Er sah sie förmlich alle vor sich, die Personen jenes eigenartigen Schauspiels. Da war der junge, wie der Verleidiger und auch die Richter annahmen, verführte Hans Lechner, Mechaniker von Berlin, welcher zum ersten Male vor Gericht stand, Seite an Seite mit dem langjährigen, oft abgestraften, noch öfter wahrscheinlich entwischten Verbrecher Mag Langmann. Daß der letztere die einzige führende Person gewesen bei dem großen Einbruch, das stand außer Zweifel. Hans Lechner hatte aufgepaßt, geholfen, war verloft worden durch die Versprechungen eines städtischen Entschädigungsgeldes. Seine Reue schien vollkommen aufrichtig, seine Scham war nicht erheuchelt. In der Schilderung seines bisherigen Lebenslaufes betonte er mehrmals, daß er durch seine Kraft und Geschicklichkeit eine ganz besondere Fähigkeit für die Athletik habe. In einem Privatverein von Arbeitern führte er innehmals einige seiner Kunststücke aus. Dort sah ihn Langmann, drängte sich an ihn, ließ ihn nicht mehr los...

Der Prozeß endete mit der Verurteilung Langmanns zu fünf Jahren. Lechner erhielt bloß zwei Jahre. Immerhin war der Mann natürlich in Zukunft für anständige Arbeiterkreise ziemlich unmöglich. Uebrigens — die Polizei beobachtete ja doch entlassene Sträflinge stets scharf, bestellte sie im Auge. Doctor Huber verwendete den ganzen folgenden Vormittag nur dazu, um sich die nötigen Aufklärungen über Hans Lechners weiteres Leben zu verschaffen, was ihm, als Polizeibeamten, schwierig nicht allzu schwer fiel. Am Mittag des nächsten Tages war er schon um ein gutes Stück weiter. Er hatte erfahren, daß Hans Lechner es in allerlei Lebensstellungen probiert hatte, als ihn das Zuchthaus freiließ. Über nirgends wollte es ihm recht glücken. Bis dann eine Bemerkung kam:

„Widmet sich jetzt seiner Ausbildung als Athlet.“

Dann, etwas später:

„Ist bei der fahrenden Zirkustruppe Basilis Calovieri engagiert. Hält sich brav...“

Von da ab schauten durch lange Zeit alle weiteren Umlaufspunkte. Aber, Jahre später, folgte eine Bemerkung:

„Lechner, Hans, tauchte wieder in Wien auf. Der rechte Arm fehlt ihm. Er behauptet, er sei ihm im Zirkus abgeschossen worden. Ist jetzt herumliegender Musikanter, verheiratet mit Mariska Barmos aus Ungarn...“

So. Das war alles. Von da ab fehlte jede weitere Bemerkung. Wahrscheinlich erschien Hans Lechner, der Einarmige, der Polizei kaum mehr gefährlich. Immerhin: Etwas war auffallend: Hans Lechner hatte ihm gegenüber behauptet, er habe den Arm durch eine Webmaschine verloren. Nun aber schien er nie in einer Weberei gewesen zu sein, und überdies stand hier, er hätte den Arm durch einen Schuh eingebüßt. Jedenfalls wollte der Mann also nicht sprechen über die wirkliche Art seiner Krüppelhaftigkeit. Und vielleicht auch nicht darüber, wo er in der Zeit von seinem Abgang von der Truppe bis zu seiner Verheiratung gewesen war. Da klopfte eine Süde.

Doctor Huber ging unruhig auf und ab. Da sah er, daß man ihm noch ein Bündel Akten hergelegt hatte.

„Gönne mir Schatz. Aha! Die wenigen Auszeichnungen

sind von sich auf so wenig Rücksicht nimmt und in der Presse und in Bildern an Bedeutung verliert, allerlei zum Teil völlig unbegründete Beschwerden bringt. Sonst ist die Justizverwaltung als auch die beteiligte Beamtenchaft fast alles gelan, was zu ratifer und ordnungsgemäßem Erledigung der Geschäfte beizutragen geeignet ist.

Die ausscheidenden Mitglieder des Kammergerichts werden einstimmig wiedergewählt. Bei der nächsten Tagung wird voransichtlich kaufen sein.

Die Augustusburg.

Die Augustusburg als Reichsdenkmal mit Ehrenhain.

Von Oberbaurat Kurt Hager (Dresden).

Unter den vielen für die Zwecke der Reichskriegserbung vorgeschlagenen Verdächtigkeiten verdient die Augustusburg im sächsischen Erzgebirge die größte Beachtung. Es besteht der Plan, die stolze Burg, die Ende des 16. Jahrhunderts von Hieronymus Lotter, dem Schöpfer des weitherrschenden Leipziger Rathauses, erbaut worden ist, zum Reichsdenkmal in Verbindung mit einem heiligen Stein auszufestigen, der sich aus dem prachtvollen Burg unmittelbar umgebenden Waldgelände ohne Schwierigkeiten und ohne Aufwand größer Kosten schaffen läßt.

Die Vorteile dieses Plans liegen für den, der die Verhältnisse an Ort und Stelle kennt und den Wert der anderweitig vorgeschlagenen Verdächtigkeiten abwägt, klar auf der Hand. Hier in der Augustusburg ist eine ideale Verbindung zwischen der Elbe und ihrer praktischen Nutzung gegeben. Wir wollen uns doch die Schwierigkeiten nicht verbauen, die sich einstellen, wenn ein noch so schöner, aber einfacher oder auch nur wenige Kilometer von irgendwelchen Ortschaften entfernt gelegener Gelände gewählt wird. Der Kammrath und das Zusammenströmen großer Massen, wie es bei Weinfesten die Regel sein wird, hat immer unangenehme und mißliche Nebeneinheiten im Gefolge. Wie nun, wenn diese sich in einer schönen zum Ehrenhain erklären Landschaft auswirken, in der der fühlende Mensch, anstatt in dem Leben und Denken der reinen Natur die Nähe der Gottheit zu spüren, um das Auskommen jeder wehenden Stimmung gebracht wird. Ein wichtiger Berliner soll auf die Frage, was er sich unter einem Ehrenhain vorstelle, ironisch geantwortet haben: Um nächsten Morgen Apfelstrudel, Stullenpfeffer und leere Bierflaschen.

Selbst wenn man in dieser Neuerung die schöne Verunglimpfung eines edlen Gedankens sieht, muß man doch mit Möglichkeiten rechnen, die nun einmal in der Unvorhersehbarkeit mancher Menschen gegeben sind. Wie leben nicht in China, wo das große Volk durch die Jahrtausende starke Form des Abnen- und Totenkultes an den Gedächtnissen der Toten voll heiliger Scheu in Schweigen verharzt. Nun wollen wir nicht sagen, daß mit der Wahl der Augustusburg als Reichsdenkmal mit Ehrenhain alle diese schweren Gedanken glatt wegfallen. Aber sie werden um vieles weniger fühlbar werden. Die Augustusburg als solche ist das natürliche Eingangstor zum Ehrenhain, sozusagen das Atrium, der Vorhof des Heiligtums. Die Burg ist geradezu geeignet, den ersten Anhänger der sich anziehenden Massen aufzufangen. In ihrem weiten Schloßhof, der schon die repräsentative, streng symmetrische Grundrißgestaltung der späteren Barockpaläste vorweggenommen hat, finden bei großen Massenveranstaltungen und

Über jene Nacht in der alten Riehburg, als der kleinen Olga ihr väterliches Erbe gestohlen wurde. Der Polizeirat hatte sich die Schriften rasch verschafft, weil in ihnen der Name Mag Langmann noch eine große Rolle spielt.

Gedankenvoll blätterte Huber in den Ausschreibungen. Er hatte sie schon einmal früher in der Hand gehabt, damals, als er zuerst den Fall vom Tode Martin Großmanns untersuchte. Es hatte ihn stark interessiert, sich über das Verbrechen zu informieren, das vor Jahren auch schon auf der Riehburg gespielt hatte. Aber damals fand er auch nicht den winzigsten Faden zwischen den beiden Geschehnissen...

Jetzt las er wieder die Schilderung jener dunklen Nacht, wie sie die damals so kleine Olga scharf und klar gegeben habe. Mag Langmanns Gestalt trat deutlich heraus. Er, der schon einmal der Verführer gewesen, war es auch diesmal? Aber wer waren die Verführten? Langmann mußte zwei Komplizen gehabt haben. Wer waren dieselben? Und wer hatte Langmann selbst erstochen? Doch jedenfalls nur einer von diesen beiden Männern...

Die Schlüssel zur Rosse hatten zwar neben Langmanns schon erstaarter Hand gelegen, aber Doktor Huber schien es äußerst zweifelhaft, daß er sie auch wirklich früher gehalten hätte, da man bei ihm ja auch gar kein Geld vorhanden. Es war anzunehmen, daß derjenige, welcher die Rattenklöße hatte, auch das Fach ausleerte. Und die Rattenklöße hingen, nach Auslagen der Diener, stets neben des Barons Bett. Das konnte doch schließlich nur einer wissen, der im Hause vertraut war. Mag Langmann war das nicht...

Halt! Da stand etwas: Ein ganz schwacher Verdacht hatte sich auf den damals soeben entlassenen Diener Richtings, auf Leopold Spieler, gerichtet. Über der Wirt hatte ihn um 10 Uhr mit einem Auto fortfahren sehen. Seine Spur war total verworfen...

Und doch: Gerade dieser Leopold Spieler begann Huber nun plötzlich stark zu interessieren. Um zehn Uhr hatte ihn der Wirt gesehen. Gut. Über das Verbrechen hatte später Stattgefunden. Als Diener der Herrschaft kannte Boldi Spieler natürlich alle Gelegenheiten auf der Riehburg. Da stand übrigens auch das volle Signalement Spielers und daneben eine sonderbare Bemerkung von der Hand des Bezirkrichters:

„Die Freifrau von Richting gibt als Kennzeichen für Leopold Spieler eine ganz auffallende Ähnlichkeit mit ihrem eigenen Sohne Helge von Richting an.“

Doktor Huber las nicht weiter. Ganz plötzlich kam ihm ein Gedanke, der ihn vollständig befreiste. Diese Ähnlichkeit! Konnte da nicht eine Verbindung sein zwischen jenem Einbruchdiebstahl, dem Tode Martin Großmanns und der Aussicht erregenden Rückkehr des jungen Freiherrn?

Ein ganzes Reg von wirren Gedanken hielt er in der Hand. Würde er sie je entwirren?

Es Klingelte, und der Briefträger über gab ihm einen Brief. Von Lorenz Wegner! Er riß den Umschlag sofort herunter, denn in ihm brannte immer eine seltsame Angst um Olga. Es war ihm, als ob irgendeine Gefahr drohe, nun, da er nicht in ihrer Nähe war.

Aber Lorenz Wegner schrieb nichts Besonderes. Nur, daß die Vorbereitungen zu der großen Gesellschaft schon mit Ufer betrieben wurden. Gee ist außer Welt, aber noch schwach. Der alte Freiherr schlägt sich wieder stark an Waller, den er regelmäßig ins Schloß holen lasse. Die Diener erzählten von heftigen Szenen zwischen den beiden Richtings deswegen. Über diesmal gebe der alte Herr nicht noch...

bürgern und Ausbildungszwecken und eben Zeugende Raum. Hier im Eingangs trüger, in ihrer heimlichen Einlichkeit ungemein frisch und gewaltig wirkender Raum, in der Geschlossenheit des als großartiger Raumraum wirkenden Burghofes aber in dem milden Dämmer eines palladianisch großbaudichten Rittersaumes werden die Geister für das kommende würdig vorbereitet. Von hier aus können in disziplinierter Form und wohl durchdrückter Ordnung die einzelnen Abordnungen oder Gruppen von Personen im Anmarsch von mir wenigen Minuten das Schauspiel des Ehrenhains als Symbol erleben.

Wir wissen nicht, in welcher Weise sich die Ausbauungen über die heute bevorzugte Form der Heiligenstadt im Laufe weniger Jahre ändern werden. Das ist zu tun können, zeigt sich in der Art, wie wir heute zu den monumental-architektonischen Gedächtnismalern der Kriegszeit stehen, zeigt sich — ob zu Recht oder Unrecht — z. B. in der völligen Wandlung der Würdigung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde, das einer Generation vor uns der Ausdruck des neu geborenen Nationalgeistes eines zur Weltmacht aufsteigenden Volkes war. Bei der Augustusburg laufen wir nicht Gefahr, ins Unwissen zu laufen. Wir finden hier keinen Grund. Die Burg mit dem schönen Waldgelände bietet Möglichkeiten der Beweidung für alle erdenklichen Zwecke, deren Umfang, Bedeutung und Richtung man heute noch gar nicht abschätzen kann. Noch in ferne Zeiten wird die Augustusburg mit dem Ehrenhain als nationales Mal hineingezogen, wenn man mit ihr als dem Reichsdenkmal dauernd einen lebendigen Frieden verbindet, der wechselseitige Streitungen und Unschwungen dadurch überbietet, daß er sich ihnen anpassen vermag. In Verbindung mit der einen Ehrenhain die Unnahbarkeit eines kalten Museums-

stücks verlieren.

Die Burg bietet in ihren weiten Hallen, Räumen und Galerien Platz genug, um jedem einzelnen der deutschen Völker in sich abgeschlossene Gedächtnisse zu gewähren.

Die Ausbildung dieser Tiere soll natürlich unter einem einheitlichen künstlerischen Gedanken stehen, jedoch so vor-

genommen werden, daß die buntfarbige Ausbildung jedes Gedankens gezeigt werden kann. Die geradlinige Kirche, die 2000 Personen Platz bietet, soll künstlichen Feiern jedes Gedankens dienen, während gemeinsame große Feiern im Burghof abgehalten werden können.

So werden auf diesem Bergfried alle deutschen

Stämme einträchtig beieinander wohnen, und wir sind sicher, daß sich diese symbolische Einheit der Völks-

stämme auch im innerpolitischen Leben als höchst wertvoll erweisen wird.

Seit 33 Jahren

Guthmanns
Cosmos-Seife
stück 35 Pf.
DRESDEN

Vertreibt schönes, zaftes Aussehen!

Und dann noch eine Nachricht:

Zu dem Gesellschaftsabend hat der junge Freiherr auch eine Zirkustruppe engagiert, welche schon häufig in den benachbarten Städten spielte. Auch jetzt sei sie wieder dort eingezogen. Die Truppe Calovieri sei als besonders leistungsfähig bekannt...

Die Truppe Calovieri! Das war der Name jener Zirkusgesellschaft, bei welcher Hans Beckner einst gewesen. Spielt ihm da ein sonderbarer Zufall nicht einen Anhaltspunkt in die Hand?

Er dachte eine Weile nach. Nein! Calovieri — wenn er es wirklich noch selbst war, konnte ihm kaum entglüpfen! Wichtiger für den Augenblick war es, sich nach dem Bruder Theobald umzusehen.

Und dann: Boldi Spieler!

Keiner von allen, die er da in ihren Lebensschicksalen beobachtete, war ihm so interessant, als dieser verschollene Diener des Freiherrn, welcher „so auffallend dem Baron ähnlich sah.“

Wie kommt es, daß zwei Menschen sich aufzufallend ähnlich sehen? Sellen, sehr selten ist das bloß ein Spiel der Natur. Heilig von Richting gleich sehr seinem Vater. Was ihn von diesem stark unterschied, war bloß der Ausdruck. Und jener Boldi Spieler sollte ähnliche Züge besessen haben? Könnte man da nicht auf eine gleiche Abstammung schließen?

Es war nur eine vage Idee. Und doch! Huber kam nicht los davon. Da war etwas! Er fühlte es förmlich...

Der Abend sank schon herab, als er endlich seinen Hut nahm, um ein wenig an die Luft zu gehen. Über alles langweilte ihn. Wohin sollte er, müde, abgespannt, erregt, wie er war? Da fiel ihm etwas ein. Sein einziger, ziemlich entfernter Verwandter, ein pensionierter Hauptmann Walde, wohnte nicht allzu weit entfernt.

Huber hatte den alten Herrn gern. Und dieser hing sehr an ihm. Wenn er ihn besuchte? Sich als das Unäre, Beängstigende ein wenig vom Herzen plaudern?

Wirklich sah er bald darauf in dem sauberen Zimmer des pensionierten Offiziers. Hier war es gemütlich, still. Sie tranken friedlich ihr Bier zusammen und rauchten. Da sagte der Hauptmann plötzlich:

„Na — und wie geht's denn eigentlich meinem alten Regimentskameraden, dem Baron Richting senior? Ist ja wohl noch immer ganz aus dem Häuschen über den wieder-

gefundenen Sohn?“

„Wie? Der Freiherr war dein Kamerad?“

„Ja und was für einer! Ein siedes Haus! Schneller Reiter! Draufgänger überall: Beim Waffenhandwerk und bei den Frauen. Aber ein samoer Offizier und ein liebenswürdiger Mensch mit gutem Kern. Einmal freilich, da ist er arg in der Tasche gestiegen. Da war so eine dumme Geschichte mit dem Stubenmädel seiner Mama. Boldi hat sie geheiratet. Leopoldine. War ein fetches Ding, hübsch, geschickt, voll Mutterwitz. Er hat sie wirklich gern gehabt, der schöne Oberleutnant Groß. Und das Gernhaben ist ein bissig weit gegangen. Natürlich: Vor einer Heirat konnte keine Rede sein. Damals schon gar nicht, wo just der Vater von unserem Richting stark und der Sohn das Majorat antrat. Aber gesorgt hat der Erwin generös für das Mädel. Ich selbst hab' die Unterhandlungen zwischen ihr und dem Advoaten übernommen.

Fortsetzung folgt.